1381

Bô Yin Râ

Das Buch der

Das Buch der Liebe

Liebe

Einführungsworte

In einer Zeit, in der des *Hasses* schlammdurchwühlende Wellen aller Menschheit Fluren schänden, soll dieses Buch

dir von der *Liebe* reden! Du, der *sich selbst* erleben will, sollst hier die höchste *Freiheit* finden!

Die *Freiheit*, die deine Seele braucht, wie deine Lungen *Luft* zum Atmen brauchen, kann dir nur die *Liebe* geben, und *ohne Liebe* stirbt in dir der *Lebenskeim*, aus dem du dir erstehen sollst zu einem Wachstum, das in sich kein Ende kennt. –

Hier wird die Rede sein von einer *Kraft*, die geistig alle Kräfte dieser Erde meistert, – von einer Kraft, die nur die

wenigsten in sich erleben, da sie zwar vieles kennen, was sie „Liebe“ *nennen*, jedoch, zu leicht befriedigt, sich damit begnügen, ohne ihre eigene tiefste Tiefe zu ergründen, in der sich erst die Kraft der Liebe ihnen offenbaren könnte.

Nur *der* aber, der *in sich selbst* seine tiefste Tiefe ergründet, wird dort auch die *Be-gründung* jener weisen Liebeslehren finden, die ihm der heiligen Bücher alte Texte aufbewahren, – wie sie wohl jeder „kennt“, soweit die *Worte* dieser Bücher ihn erreichten, doch die nur selten einer im *Geiste* erfasst, da keiner ahnt, dass ein *Gesetz* in diesen Lehren Offenbarung wird, dem auch der Mächtigste sich beugen

muss, will er trotz aller Macht, nicht früher oder später – an sich selbst – zerschellen.
–

Wüsste man, was die *Liebe* in Wahrheit *ist*, dann hätte *längst* das Antlitz dieser Erde sich *gewandelt*, und alles Leben hätte längst sich stets erneuter Qual entwunden. – –
–

Die Worte *göttlicher Weisheit*, die von dieser *Liebe* handeln, sind heute noch, wie ehedem, *verhüllt* in dichte

Schleier, und selten nur gelang es einem Seltenen, für sein Erkennen diese Hüllen aufzuheben.

Was er erkannte, war dann nicht mehr *jene* „Liebe“, die er *vordem* zu erkennen glaubte, denn er gewahrte eine *Urgewalt*, die ihre Schauer ihm durch Mark und Knochen sandte, – die ihn erbeben ließ in innerstem Erleben und ihn zum *Herrscher* machte, wo er vordem *Sklave* war!– Von *solcher* Liebe soll dieses Buch dir Kunde bringen!

Zu *dieser* Liebe soll es deine Seele leiten!

Aus *dieser* Liebe *lebt*, der hier zu dir von dieser Liebe spricht!

Nur wer aus *dieser* Liebe *lebt*, der Liebe *kundig* aus *Erleben* und *Erfahrung*, sollte von der Liebe Zeugnis geben dürfen...

Nur er *kann* wirklich von der unerfasslich hohen Kraft, um die es sich hier handelt, reden.

Es gab so manchen, der sich in der *Liebe* glaubte, weil er nicht *hassen* konnte.

Doch dieses *Unvermögen* ist noch lange nicht Gewähr dafür, dass man die *Liebe* kennt!

Hass ist der *Gegenpol* der Liebe, ist die *gleiche* Kraft in ihrer *Umkehr*, – und wer nicht *fähig* ist, zu hassen, obwohl er längst erkannte, dass nur *Torheit* sich dem Hass *ergibt*, der wird auch niemals diese Liebe in sich finden, von der *Paulus*, wahrhaftig ein Liebender, zu sagen wusste: *„Wenn ich mit Menschen- und Engelszungen redete, und hätte die Liebe nicht, so wäre ich gleich einem tönenden Erz oder einer klingenden Schelle.“* – – –

Er wird auch gewiss den Sinn jener Sage nicht begreifen, die von dem *Shakya-Muni*, dem indischen Buddha, zu erzählen weiß, dass einst ein Feind des Weisen einen wutentbrannten Elefanten seinem Weg entgegenjagte, worauf der Erleuchtete, zu aller Staunen, jenes Tier bezwang, so dass es zitternd vor ihm niederkniete, da er der *Liebe* Kräfte ihm entgegensandte, die er in sich trug ...

Sowohl die indische Sage, wie das Wort des den Christus Jesus predigenden „Völkerlehrers“ *Paulus* lässt den Tieferschürfenden erahnen, dass wahrlich hier doch nicht nur von *Gefühls*trunkenheit die Kunde geht, – dass hier vielmehr die hohe *Kraft* allein verherrlicht werden soll, die,

wie ich eingangs sagte: – aller Erdenkräfte geistige Herrin ist! –

Verschieden ist die *Form* der Offenbarung dieser Kraft im Erdenleben.

Du findest sie in jeder Pflanze, jedem Tier, und aller Gattungstrieb ist ihrer Allgewalt Bezeugung ...

Doch findest du sie so erst auf der *tiefsten* Stufe ihres Wirkens und du wirst hier gewiss nicht auch zugleich ihre *höchste* Wirkungsart erkennen, obwohl auch hier schon

weitaus *mehr* zutage tritt, als du bisher vielleicht erspähen konntest. – – –

Hättest du jemals, obwohl es dir wahrlich nahe liegen müsste, – in dieser *tiefsten* Form der Liebe schon die *Schöpfungsschauer* entflammter Gattungstriebe dir zum Zeugnis dienen lassen, dann wärest du längst schon zu der Erkenntnis gelangt, dass solche *Urgewalt* gewiss auch *mehr* vermag, als aus dem Irdischen das Irdische zu zeugen! –

Du hättest längst zugleich erkannt, dass diese *Schöpfungsschauer* auch der *höchsten* Form der Liebe eignen müssen, und wärest wohl gewiss dem holden Irrtum

nicht erlegen, der da bewirkt, dass dir ein sänftiglich *Gefühl der Zuneigung* und *frommer Weichheit* schon zu genügen scheint, um, nach dem Worte jenes Liebenden, keine „klingende Schelle“ und kein „tönendes Erz“ zu sein. –

All das, was der hier bezeichnete wahre Liebende noch weiter von der Liebe *Bekundungsweise* sagt, sind nur die *Zeichen*, die der Liebe *folgen* werden, dort, wo sie in *höchster* Form sich offenbart. –

Du aber hast diese *Zeichen* für die *Liebe selbst* gehalten und mühst dich nun, die *Zeichen* hervorzubringen, die dir

von selbst zu eigen werden würden, hättest du die *Liebe!* – – –

Ich werde dich von manchem *Irrtum* heilen müssen, will ich dich der Liebe *fähig machen* ...

Noch bist du verstrickt, von früher Jugend an, in tausendjährigen Wahn!

Die dich einst *lehren* sollten, hatten *selbst* es nicht anders gehört als sie es dir weitergaben.

Es wäre arge Torheit, wolltest du ihnen zürnen!

Sie gaben *dir*, was man *ihnen* gegeben hatte, so wie nun *ich* dir gebe, was man *mir* einst gab, bevor ich selbst zu schöpfen wusste mit mir zugehörigem Gefäß.

Vielleicht wirst du erkennen, dass es aber doch *nicht gleichen Wertes* ist, aus *welchen* Brunnen die Becher der Lehrenden schöpfen! –

Wenn du die Lehren, denen ich in meinen *anderen* Büchern Formung schaffen durfte, bereits kennst, dann wirst du wissen, dass mir *tiefste Felsenquellen* fließen, aus denen

noch alle geistige Weisheit quoll, die jemals diese Erde befruchtet hat.

Wohl dir, wenn die *„lebendigen“* Wasser *dieser* Quellen dich erquicken werden!

Wohl dir, wenn du nicht „Ärgernis“ nimmst an meinen Worten, obwohl ich gezwungen sein werde, dir zu zeigen, dass wahrhafte GeistesOffenbarung *ewig* währt, und sich zu jeder Zeit den Offenbarenden zu schaffen weiß!

Ich wäre gewiss nicht, der ich bin, wollte ich zu entwerten suchen, was in den religiösen Lehren der Vorzeit von Meinesgleichen stammt.

Und alles in *allen* diesen Lehren der ferneren und näheren östlichen Welt, was wirklich das Kennmal des *Geistes der Ewigkeit* aufweist, ward voreinst gegeben durch die Offenbarung Derer, von deren Art ich bin.

Meine „Abstammungsreihe“ reicht freilich beträchtlich weiter als die biologische Ahnentafel des Erdenmenschen, der mir als Instrument: – als irdisch nötiges Vehikel dient ...

Und ich rufe dich nur auf, hinfort zu sondern, was *Geistesgut* ist, wie es die Geistgeeinten, die nur zu seltenen Zeiten dieser Welt sich offenbaren, *allein* zu geben wissen, – und was steriler, hirngeblähter *Menschenmeinung* zugehört in jenen Schriften alter Völker, deren Worte dir in Bausch und Bogen als geheimnisvoll verehrungswürdig gelten.

Wie du die alten Worte *unterscheiden* lernen kannst, sollst du durch mich erfahren!

Ich lehre dich hier als der einzige aller mir Gleichgearteten, der heute in der Öffentlichkeit wirkt,– und als der einzige Erdenmensch, der heute von sich sagen darf, dass er nur

ewigkeitsgezeugtem *Geistesgut* das Behältnis des Wortes formt.

Der größte Liebende

Wenn hier der *Liebe* Lichtkraft deinem Schauen sich enthüllen soll, so ziemt es sich mit Fug und Recht, dass wir zuerst des *größten* Liebenden gedenken, unter allen, die auf Erden jemals Menschenantlitz trugen.

Du magst dich selber zu ihm *bekennen*, oder jenen Glaubensformen *fernestehen*, die auf seiner Lehre Grund im Laufe der Jahrhunderte erwachsen sind und Spuren seiner Lehre oft nur noch in *widerspruchserfüllten Lehrgebilden*

aus den Trümmern alter Tempel bergen; – doch wirst du schwerlich teilnahmslos an ihm vorübergehen können, wo immer seines *Lebens* Bild dir seine Lehre offenbaren mag. Gewiss, – die Kunde seines Lebens ist gar mannigfach *verschüttet* und du wirst wenige Worte heute noch *in ihrer Reinheit* dort zu finden hoffen dürfen, so, wie sie einst der hohe Meister zu den Seinen sprach.

Doch, selbst *in der Verschüttung* leuchtet noch genug des *Echten* auf, und wenn du innerlich dich selbst bereitet hast zur Fähigkeit, *das Echte auszusondern*, wird der Schutt der alten heidnischen Kulte, wird das Meinungswerk der alten Schreiber der Berichte, gewiss nicht mehr das *wahre* Bild des Meisters dir verfälschen können.

Du musst nur unbefangen *prüfen* lernen, was man dir darzubieten pflegt als scheinbar „gleichzeitliche“ Bezeugung eines Menschenlebens, das seiner Mit- und Nachmenschheit ein Rätsel blieb bis auf den heutigen Tag ...

Da man nicht wagte, die alte Kunde anzutasten, in der die Lehre, die des Meisters Mund einst gab, schon in den allerersten Zeiten *fremde* Formung fand, war allem Glaubenswahn, der diese Lehre sich in *seiner* Weise *deuten* wollte, freie Bahn gegeben, so dass es heute ein vergeblich

Mühen ist, die Glaubensmeinungen, die so entstanden, um dieser Lehre letzte *Wahrheit* zu befragen.

Du wirst hier *tiefer* schürfen müssen, wenn du *finden* willst, und wenn du dann *gefunden* haben wirst, kannst du auch wirklich der vertrauten Glaubensmeinung, *die von früher Jugend an dich führte*, erst *jene* Tiefe geben, die *Begründung* bietet.

Es sei mir ferne, dir zu raten, deinem Glaubenskreise zu entfliehen, und irrig würdest du die Lehre deuten, die ich künde, wenn du etwa vermeinen solltest, dass ich einen *neuen* Glaubenskreis zu stiften willens sei!

Es mangelt uns wahrlich nicht an guten *Glaubensformen*, so sehr es auch an wahrhaft *„Gläubigen der Tat“* in den heutigen Tagen mangeln mag!

Nichts liegt mir ferner, als der töricht-eitle Wunsch, die alten Glaubensformen nun um eine neue noch zu mehren!

Ich will, und *muss* jedoch nach bindender urgeistiger Verpflichtung, *allem* Glauben die *Ver-tiefung* bringen, deren er bedarf, mag er, des eigenen Wertes noch so sicher, sich auch den *„einzig wahren“* Glauben nennen ...

Was die durch mich geformte Lehre dir zu geben hat, wirst du im Grunde *aller Religionen* wiederfinden, wenn du *einmal* es *erkanntest*, – – *dort*, wo *deines* religiösen Glaubens Formen dir *altvertraute Helfer* sind!

Uralte Weisheit gibt sich so dir kund, und aller „Glaubensgründe“ tiefster *Urgrund* wird dir offenbar. –

In ihm ist *jede* Glaubensform verwurzelt, aus welchem alten oder neueren Mythos sie sich auch ihre Symbole formen mag!

Sei nicht vorschnell zufrieden in einem *Urteil*, das dir von anderen *eingegeben* ward, so dass es dir nun als *aus dir selbst* erstanden erscheint!

Vertraue dir selbst, wenn du hier zur Urteils-*Fähigkeit* erwachen willst! – Nicht was andere sagten, darf dich irren, wenn *du selbst* der Wahrheit nahen möchtest!

Nur in deiner *eigenen* Wahrheit kannst du das Licht der *Wahrheit* unterscheiden von *Truglicht* und *Täuschungswahn!* –

So lass uns denn nach dem Bilde des Meisters suchen, soweit es jene Kunde noch enthüllen kann, die, „menschlich-allzumenschlich“, Heiligstes mit eigener Meinung mischte!

Jehoschuah, der Meister von Nazareth, will sich selbst hier durch mein Wort dir offenbaren ...

Suche, unbeirrt durch Vorurteile oder fremde Meinung, zu erfühlen, was ich darzustellen habe!

Der weise Lehrer, der da sein Land durchzieht, ist *Jude* und will zuerst nur von *Juden* verstanden sein. An dieser Wahrheit kann auch manischirrer Rassenhass in aller Ewigkeit nichts ändern, wie immer man versuchen mag, den größten Sohn des Judenvolkes seinem Stamme abzusprechen!

Er *muss*, als Jude, aus dem Geistesschatze *seines Volkes* schöpfen, soll das Gut *uralter Weisheit* fassbar werden für *die* Menschen, denen *er* zum Lehrer werden wollte. „Den Kindern Israels“ fühlt er sich ursprünglich *allein* gesandt, und in den Synagogen sucht er seiner Lehre Wahrheit zu

erweisen „durch die Schrift“: – die alten religiösen Bücher orthodoxen Judentums.

So aber war schon, – notgedrungen, – eines ersten Irrtums Keim gelegt, indem die Hörer ihn *als Lehrer ihres Glaubens* zu verstehen suchten und jedes Wort, das *aufrecht* und *gerade* sie erreichte, sich nach den eigenen verschlungenen Auffassungen ihres Väterglaubens *bogen*.

In stetem Mühen sucht er solchem Irrtum zu *begegnen*, doch ist er selbst in seinem geistigen Erleben viel *zu fern* schon ihrer *Enge*, als dass er noch den Grad der „Taubheit“ seiner Hörer fassen könnte.

Die Klage, dass dieses Volk ihn nicht zu „hören“ wisse, ist gar oft in seiner Rede.

Er *flucht* dem Volke, das nur „Ohren hat um *nicht* zu hören“, damit es selbst in sein Verderben renne.

Und als das Ende seines Lebens, – lang schon vorgeahnt, – ihm wirklich naht, bricht all sein hoher Mut zusammen in bitterer Klage, und er – *beweint* Jerusalem, da es in seinen Tagen *nicht erkannte*, was er seinem Volke bringen wollte ...

Die Wenigen, die er sich dennoch auserlesen hat, müssen oftmals harte Worte hören um ihrer Herzensenge willen, und selten nur vertraut er ihrer Fassungskraft.

Mitunter möchte er sich selbst bereden, als ob die äußerlich so treu Ergebenen ihn doch nun wahrlich recht verstanden haben müssten, um dann, erfüllt von Schmerz und Mitleid, wiederum zu sehen, wie *weit entfernt* von seiner Lehre diese Herzen waren. –

So zieht er durch die Gaue Palästinas, – redet in den „Schulen“, – den ländlichen Synagogen, – um die Spur der

Weisheit in den alten *Schriften* aufzuzeigen, – redet vor dem *Volke* in des *Volkes* Sprache, um die *Herzen* zu erwecken, vertraut den *Freunden* das *Geheimnis* seiner Sendung an, das sie nicht deuten können, weil sie viel zu sehr befangen sind in völkischen Messiasträumen – und wird von *allen*, außer jenem, „den er liebte“ – *nicht* verstanden.

Er spricht von seinem *„Vater“*, und sie glauben, dass er von *ihrem Stammesgotte* rede, obwohl er diesem „Gott der Rache“, der „zu den Alten“ sprach, mit aller Deutlichkeit den Dienst verweigert, ja dessen vermeintliches „Gebot“ aus Geisteskraft *vernichtend*, lehrt: – *„Ich* aber sage euch…“

Er spricht von seiner hohen *Sendung*, und sie wähnen, er wolle ihres
Erdenreiches *äußere Herrschaft* neu errichten, obwohl er ihnen längst verkündet hatte, dass *er* eines Reiches König sei, das *„nicht* von dieser Erde“ Macht seinen ewigen Bestand empfange.

Er spricht von dem, was in ihm *„Fleisch und Blut“* geworden war und lehrt *Verkörperung des Geistes*, – doch sie verstehen, dass sein *Leib*, den ihm die Erde einst gegeben hatte, *ihre Erdenspeise* werden müsse.

Jene Armen, die er von Gebresten heilen konnte, aus der *Heilungskraft*, die seinem *Erdenkörper* eigen war und kaum die Geistigkeit *berührte*, die er als sein *wesenhaftes Sein* erkannte, – vertrauten ihm als ihrem Helfer, doch sie ahnten nicht, dass er die gleiche physische Hilfe hätte spenden können, auch wenn er geistig *nicht* gewesen wäre, der er *war* ...

Will man es ihm verdenken, wenn sein *Erdenhaftes* einer schwachen Stunde Beute wurde, so dass er den *Hosannahrufen* traute, die ihm *Erdenmacht* versprachen, – dass ihm solche Macht verlockend nahe schien, auch wenn *er* sie nur den *Seelen* nutzbar machen wollte?! –

Hier ist die kurze Schuldverstrickung, der selbst dieses Leben nicht entgehen konnte, denn *keiner*, den die Erde je getragen hat, bleibt frei von *Schuld!*

Wohl *suchte* er geradezu, um seiner höchsten geistigen Aufgabe willen, *den Tod durch Menschenhand*, weil er in *solchem* Tode nur *das Letzte* geben konnte, was *nur* er zu geben hatte; – doch wahrlich war ihm dieser Tod *zu früh* gekommen und es bedurfte höchster Kraft, ihn willig hinzunehmen, so dass er aus tiefster Seele seinen „Vater“ bitten konnte, er möge noch das Schicksal anders wenden, – „wenn es möglich“ sei. –

„Vieles“ glaubte er seinen Schülern einst noch sagen zu können, was sie zu jener Zeit, wie er deutlich sah, „noch nicht tragen“ konnten ...

Als aber ein Bote der *Lichtgemeinschaft*, der er angehörte, in jener angsterfüllten Nacht zu Gethsemane ihm endlich zeigte, dass sein Weg, so wie er ihn *sich selbst* gestaltet hatte, auch durch den *„Vater“* aller derer, die in dieser Lichtgemeinschaft wirken, nicht mehr abzulenken sei,
– da kehrt er *in sich selbst* zurück um sich im *Priesterkönigtum des Leuchtenden* zu finden, und geht als *Held* den letzten, schweren Gang, belastet mit dem Holz des Kreuzesgalgens. –

An diesem Martergalgen, der dann später einem uralt-heiligen Zeichen längst vergangener ehrwürdiger Kulte *neue* Deutung gab, erfüllte er das letzte Liebeswerk – *Geheimnis* allen, die ihn dort umstanden, – und *noch* Geheimnis allen, außer seltenen Sehern, bis auf den heutigen Tag! — — — — — — — — — — —

Möge keiner wähnen, dass dieser *Tod* an sich dieses *letzten Liebeswerkes Inhalt* war!

Hier ist ein Mysterium, das ich an anderer Stelle schon, mit Scheu nur, zu enthüllen wagte, – und nur, weil Pflicht es mir gebot ...

Wer es erfassen kann, der fasse es!

Hier ward ein *Geisteskraftstrom* allem Menschengeist erschlossen durch die *Liebe*, die dieses Buch dir kündet, ein Kraftstrom, der nur durch das Opfer eines allgewaltig *Liebenden* erschließbar war. –

Hier wurde der „Gott“ der *Rache*, – der ärgste Dämon der Unsichtbaren im physischen Kosmos, – von einem

Erdenmenschen überwunden *durch die absolute Austilgung jeglicher Racheregung*: – ein Werk, das nur der höchsten Form urgeistiger *Liebe* möglich werden konnte ...

Was dir die alte Kunde noch berichtet von dem, was *nach* dem Tode des größten Liebenden sich dann ereignet haben soll, ist, wenn du es *geschichtlich* fassen wolltest: – *Mythe*, doch diese Mythe schließt in sich die tiefste *Wahrheit* ein.

Wohl ist der Meister aus dem Grabe *„auferstanden“*; – es hätte ihm dabei sein *Erdenleib* jedoch wahrhaftig nichts mehr nützen können. –

Wohl war der *„Jüngling in weißem Gewande“* keine Täuschung schreckerfüllter Frauen, – jedoch beachte auch die weiterweisende Spur der Wahrheit, die der Schreiber jener alten Kunde nicht vertilgen konnte, – die ihm sichtlich unerkennbar und unverständlich war, – und die er dennoch *gegen* seinen Willen niederschreiben musste, so sehr er sich auch dann bemüht, sie wieder zu verwischen: –

Zwar waren es *nicht* die *Schüler* des hohen Meisters, die den Erdenleichnam holten, so dass mit gutem Grunde der Chronist behaupten konnte, hier sei ein irriges *„Gerücht“* erhalten.

Allein der Meister war in seinen Erdentagen oftmals, fern von anderen Menschen, in der Einsamkeit der Berge auch noch *anderen* begegnet, die *nicht* aus seinem Volke, aber *Seinesgleichen* waren, vereint mit ihm in jener *Lichtgemeinschaft*, der er Bruder, – der er geistig einverwoben war ...

Als er die drei aus seinen Zwölfen einstmals mit sich nahm auf den Berg, wo er zu „beten“ pflegte, und sie ihn dann in der „Verklärung“ seiner *Geistgestalt* erblicken durften, da glaubten die Getreuen, als sie zwei Männer in weißen Gewändern neben ihrem Meister sahen, dies müssten sicher zwei der *alten Propheten* sein, – „Moses“ und „Elias“, – so

dass der Meister, als er voll Enttäuschung ihren Irrtum sah, – verbot, den anderen davon zu reden. – – –

Er sah, dass all sein Lehren nicht vermochte, sie aus der *Enge ihres Stammesglaubens* zu befreien, und dass es nur Verwirrung stiften würde, wollte er den Irrtum klären. –

Doch, jene „Männer in weißen Gewändern“ und der „Jüngling“, den die Frauen noch im Grabe fanden, waren sich nicht fremd, und da sie keinen Kultus um des hohen Bruders *Leichnam* entstehen sehen wollten, so taten sie, was man nach ihres Landes Sitte mit dem Erdenüberrest des Menschen auch noch heute zu tun pflegt: – – sie

übergaben ihn der verzehrenden Flamme, nachdem sie alles dafür an wohlgewählter, vor aller Störung geschützter Stelle vorbereitet hatten ...

Ich spreche hier, belehrt von *dem*, der von sich wahrlich sagen durfte, dass er bei den Menschen bleibe, „bis an das Ende der Welt“, – belehrt von *jenen*, die ich meine hohen Brüder nennen darf, und die in jener
Nacht einst *selbst* die Wächter tief in starren Schlaf versenkten, um des Bruders eigenem Willen, der zugleich der ihre war, mit Umsicht zu entsprechen. –

Wohl weiß ich, dass mich viele hier der Selbsttäuschung zeihen werden, ja dass noch Schlimmeres von „blinden Blindenleitern“ meinen Worten selbstgerecht als Anwurf werden mag.

Es ist das Kennmal verkrüppelter Seelen, jede Lebensbekundung zu verneinen, zu deren Aufnahme ihnen die geistigen Organe fehlen!

Wohl weiß ich, dass ich hier an Dinge rühre, die gar manchem als *„unantastbar“* gelten, – allein des größten Liebenden Erlösungslehre wird durch die *Wahrheit* wahrlich *mehr* verklärt, als durch den ältesten, gewohnheitsmäßig

weiterüberlieferten, unbewussten frommen *Trug*, – der überdies nicht mehr länger Trug bleibt, sobald man ihn als *Dichtung* wertet, die nur der Wahrheit ein symbolisches Gewand zu weben suchte

...

Auch jene *Massenerweckung*, die dann am „Pfingstfest der Juden“ zu Jerusalem sich ereignete, war nicht imstande, alle Hüllen von den Seelen derer zu entfernen, die nun an den Meister *glaubten*, da sie ihn nach seinem Erdentode wiederholt „gesehen“ hatten.

Zu enge Bindung war um diese Seelen, als dass der *„Geist der Wahrheit“*, den der Meister einst verheißen hatte, sie aus sich vollenden konnte.

So hatte *Paulus*, dieser wahrhaft *Liebende*, den man den „Heidenapostel“ und „Völkerlehrer“ nennt, gar harten Stand, als er, der *wirklich* einst in tiefsten Schauern den *„Geist der Wahrheit“* in sich erlebte, und dann *wusste*, wer der hohe Meister *war*, – jenen allzu eng Gebundenen begegnete, die sich die *Schüler* des „Gesalbten“ nennen durften!

Und doch war auch der zum Christusverkünder gewordene frühere Pharisäerschüler nicht von allem Vor-Urteil frei geworden und mengte guten Glaubens manches Alte, ihm Vertraute, in der Folgezeit des Meisters Lehre bei, obwohl er *weitaus klarer* sah als jene andern, die sich die „Boten“ einer Lehre nannten, von der einst der Meister selbst als von der *„frohen Botschaft“* sprach. –

Recht *unfroh* ist leider die Lehre ausgefallen, die im Laufe der Jahrhunderte zur Macht über die Seelen gelangte, auf das Meisterwort von der „frohen Botschaft“ gar selbstgerecht gestützt! – –

Johannes aber, den der Meister nach dem Wort der alten Kunde
„liebte“, hielt sich *in der Stille* und die Stillen hielten sich zu ihm.

Nur *er* besaß, was einst *der Meister* selbst mit eigener Hand ihm *niederschrieb*, und spät erst ließ er Wenige, die ihm würdig schienen, davon Abschrift nehmen.

Hätte Jesus wirklich, wie man gemeinhin glaubt, *nur mündlich* gelehrt und nichts niedergeschrieben, so wäre wahrlich *auch nicht ein einziges* von ihm geformte Wort auf uns gekommen! – –

Die Urschrift wie das Nachgeschriebene sind dann, wie ich schon anderen Ortes sagte, *durch jene selbst* vernichtet worden, die in diesen *Meisterschriften* ihren höchsten Schatz besaßen, aus Furcht, das *Heilige* könne dereinst *Entweihung* finden.

Auch *dieses* Faktum ist mir nur erwiesen, durch die mir im Urlicht geistig Vereinten, die *allein* hier *„wissen“* können, doch mag es sein, dass spätere Geschlechter hier auch noch auf textliche und andere Spuren stoßen, die dann auch *äußerlich* die Wahrheit meiner Worte offenbaren werden, denn in geistigem Schauen sehe ich solche Fragmente und Textstücke noch im Bereiche der Erde,

wenn ich auch nicht den Ort, an dem sie ruhen, zu bestimmen weiß ...

Gewisse Spuren sind ja *für alle* weithin sichtbar in jenem Teil der alten Kunde, der eben jenem Einen *zugeschrieben* wird, den einst der Meister „liebte“. –

Die Unzulänglichkeiten dieses Teils der alten Kunde werden leicht verstehbar, wenn man weiß, dass ihr Verfasser, der dem Schülerkreis des Johannes nahestand, auf den „Meisterschriften“ *fußte*, und nur damit *verbinden* wollte, was er sonst noch an Überliefertem und Legendärem, bruchstückhaft, besaß.

Von dem, was man dem Schüler *zuschreibt*, den der Meister „liebte“, ist freilich *nichts* von dessen Hand geschrieben, allein die Art der Schriften, die man *seinen* Namen tragen ließ, ist nicht gar weit von dem entfernt, was er geschrieben haben *könnte*, – hätte er geschrieben.

Doch, alle diese Fragen sind nur *denen* wichtig, die von *außen* her erfassen möchten, was sich *nur im Innersten* erfassen lässt. –

Diese allein auch sind es, die danach fragen, wer einst dem hohen Meister *Lehre* gab, und die mit willigem Gehör so manche Mär beachten, die zu erzählen weiß, dass Jesus in

der Zeit, von der die Kunde *schweigt*, in *Indien* gewesen sei, – und anders wieder: dass er in *Ägypten* sich vollendet habe.

Nichts von dem ist wahr!

Wohl suchte einst sein irdischer Vater in *Ägypten*, wo man dazumal das Handwerk lohnte, Arbeit, um die Seinen zu erhalten und mit dem übrigen Erlös zurückzukehren in die Heimat, so wie dies heute noch die Handwerker Italiens und anderer Länder halten, jedoch zu jener Zeit war der, dem später seine *Lichtnatur* sich zeigte, noch ein *Kind*, und wirklich noch nicht reif, um die Vollendung seines Irdischen

zu finden, wie sie Vorbedingung ist für jeden, der sein Leuchten im Urlicht irdisch bewusst erleben soll.

Nach *Indien* aber brauchte er seine Schritte wahrlich nicht zu lenken, denn was *„aus Indien“* ihm kommen musste, *kam zu ihm*, und jenes wundervolle Bild der „Weisen aus dem Morgenlande“, der *Priesterkönige*, die „seinen Stern“ erblickten und ihm ihre Gaben brachten, – ward nur zurückdatiert in frühe Kindheit, weil hier den Schreibern selbst nur dunkle Kunde wurde, und weil es so dem Wunderbaren, das sie mit des Meisters erster Kindheit schon vermählen wollten, besser diente.

Dass *Geistiges* aber *nur im Geiste* fassbar werden kann, war den frommen alten Chronisten ein ebenso ferner Gedanke, wie den Wundersüchtigen unserer Zeit, obwohl doch der Meister Gott nur *„im Geiste“* suchen hieß. –

Im Äußeren war naturnotwendig in des Meisters Kinderjahren *nicht das mindeste* des „Wunderbaren“.

Er war ein Kind wie seine Spielgenossen, und als er Kraft genug besaß um bei dem schweren Handwerk seines Vaters mitzuhelfen, lernte er das Handwerk, so wie *jeder* Zimmermann, dem in jener Zeit außer dem Hausbau auch noch mancherlei andere Holzbearbeitung oblag.

Die *innere Entfaltung* aber *blieb geheim*, wie sie bei *jedem* bleibt, der *gleicher* Geistesartung ist, und was diese geistige Entfaltung für sich verlangte, hinderte in keiner Weise äußeres Tun.

Der so als Erdenmensch seine *Geistesmacht* erfassen lernte, die längst vollendet war, bevor ihm seiner Mutter Leib das Kleid der Erde geben konnte, war auch kein Abseitssteher wo das *Leben* rief, denn niemals hätte er sein hohes Ziel erreicht, wenn er dem Leben *fremd* geblieben wäre.

Er war ein *Handwerksmann*, bis ihm die Stunde kam, die ihn zu *anderem* rief, wo er alsdann erweisen konnte, dass er *besser* als die „Schrift*Gelehrten“* in der „Schrift“ zu *„lesen“* wusste, – ohne sie, wie jene, einst „gelernt“ zu haben.

Die Fakirwunder, die ihm die Chronisten überbürdet haben, hat er *nie* gewirkt, – jedoch ist manches „Wunder“, das ihm zu-„geschrieben“ wurde, ein tief gehaltvolles *Symbol*, und so: voll *Wahrheit*, während seine angeborene *Kraft der Krankenheilung* ihn zu mancher Tat befähigte, die wohl für seine Umwelt großes *„Wunder“* war, aber nicht das mindeste zu tun hatte mit seiner geistigen Sendung.

Dass er *sich selbst* auf seine „Wunderzeichen“ je berufen hätte, um so den Glauben an sein *Wort* zu fordern, – heißt ihn, der wirklich *wusste*, was *des Körpers*, was des *Geistes* ist, in unerhörter Weise *schmähen*,– – und nur naive Nichterkenntnis konnte jene Worte, in denen er angeblich auf seine Wunder verwies, ihm zu eigen geben, in der Erwartung, dadurch der Lehre des Meisters äußerliche Bestätigung zu verschaffen.

Es wurde so *unsäglich* an seiner Lehre gesündigt um des *Menschenfischfangs* willen, und noch heute wirken diese Sünden törichter Verbreiter der arg entstellten Lehre fort, und ist kein Ende dieser Irreführung abzusehen!

Möge es mir gelingen, hier doch ein Weniges *aufzuhellen*, für alle, die noch *„guten Willens“* sind!

Die *Glaubensnot* der vielen, die des Meisters Lehre nur in der *Entstellung* kennen und durch die neuere *äußere* Erforschung jener alten Kunden stets auf *neue Zweifel* hingeleitet werden, ist wahrlich längst in solchem Maße unerträglich, dass endlich eine Klärung nötig wird, die nur von denen zu erwarten war, die *selbst* den Künder dieser Lehre, *lebend ihrem Kreise einverwoben*, – kennen, *dem* Kreise, von dem er *ausging*: gesandt vom *„Vater“*, und dem er *wiederkehrte*, als sein Erdenwerk *vollbracht* erschien!

Von *hier* aus nur kann der *Gegenwart* und der *Zukunft* manchen „Rätsels“ Lösung werden, und auch die *Wissenschaft* wird in solcher Einstellung ihres Suchens einst zu *finden* wissen, was sie finden *kann*, um solche Lösung *denen* dann gerecht zu machen, die nur erfassen können, was sich „greifen“ lässt. –

Alle über das bloße irdische Tierdasein des Menschen hinausreichenden Fragen der suchenden Menschheit werden dereinst ihre Antwort finden, nachdem man mehr und mehr das Wirken der geistigen Hierarchie erkennen lernte, deren bedeutendster und wichtigster Abgesandter der Meister von Nazareth war ...

Wie fälschlich sind doch alle beraten, die in *dieses* Weisen hoher Lehre das schwächliche *Gefühl* empfohlen glauben, das man so gemeinhin *„Menschenliebe“* nennt! – –

Ihren Beratern ward es oftmals schwer, des Meisters Handeln, wie es die Berichte künden, *so* zu *deuten*, dass die Deutung, ihrer Meinung nach, zu Recht bestehen konnte. –

Da gibt es Dinge, die *nicht recht passen* wollen, will man den sanften Säuselbold, den fromme Kanzelrede schuf, in die Berichte strecken ...

Der *Krafterfüllte*, der, trotz aller Verschüttung reiner Kunde, dort noch lebt, will sich gar schwer den süßlichen Bildern ähnlich finden lassen, die dünner Glaube sich nach *eigenem* Ausmaß, hold und schwächlich ausersann ...

So manches Wort der „Schrift“ lässt sich mit solchen Bildern nur vereinen, wenn ausgeweitetes Gewissen dieses „Schriftwort“ sich nach eigenem Bedürfnis in *„Erklärung“* umfälscht, bis selbst das *Wenige* geschwunden ist, das die Verschüttung früher Zeit noch übrig ließ. – *Blasphemisch* würde solchem süßen „Schrift“-Erklärer der Gedanke dünken, der hohe Meister könne je in seinem Leben *jene* Kraft der Liebe in sich selbst empfunden haben, die zwar sein „Diener“, mag sie ihm nach seines Glaubens Meinung

nun „erlaubt“ sein oder nicht, sehr wohl im eigenen Fleische fühlt, – doch „sündhaft“ nennen muss, da er von ihrer *Göttlichkeit* nichts ahnt!

Blasphemisch dünkt es ihm, dass *diese* Form der Liebe *gleicher* Kraft entströmen soll, die jene *höchste* Form der Liebe schafft, wie sie in des hohen Meister Leben *Lehre* ward und *Tat*, – die ihn zu *jener* Liebestat erkraften konnte, durch die der *Priesterkönig*, der er war, am *Kreuzesgalgen alle Menschheit krönte!*

Und doch, mein Freund, wirst du *die Liebe*, die der Meister kannte, nimmer finden, wenn du in dir nur süßliche *Gefühle*

weckst und deine *Menschenfreundlichkeit* gepaart mit *Mitleid*, – „Liebe“ nennst! – –

Schlecht passt zu diesem *Schwächebild* vermeinter *„Liebe“*: der von Verachtung des Verächtlichen erfüllte Meister, der sich im Gefolge der Seinen *Stricke dreht, das Händlervolk der Tempelschänder auszutreiben*, – *der für der Wechsler Gold nur einen Fußtritt hat*, und *der die Priester seines Volkes jene bösen Worte hören lässt, die sie in ihrer Rachsucht nimmermehr vergeben konnten!*

Um solches Tun der eigenen *Unberufung* anzuähneln, musste das Wort vom „göttlichen Zorn“ erfunden werden,

und man entblödete sich nicht, dem *„Vater im Himmel“* des hohen *Meisters* jene *Laster* anzudichten, die, verängstigender alter Priesterlehre nach, einen düsteren *Stammesgott* erfüllten, den einst der hohe Meister geistig niederschlug mit seinem gewaltigen Wort:

„Ich aber sage euch …!“

Ach nein, – wenn du die *Liebe* in dir *Wirklichkeit* und *Leben* zeugen sehen willst, dann musst du wahrlich *andere* Wege gehen, als jene, die man dir zu zeigen wusste!

Kannst du denn nicht verstehen, dass die Kraft der *Liebe* sich auf ihrer *höchsten* Stufe keineswegs in *schwächerer* Bekundung zeigen wird, als dort, wo sie in *niederer* Form schon all dein Sinnen, Tun und Trachten steigert, so dass du oft Fesseln sprengst, die vorher nie dir lösbar schienen?!? –

Nur, wenn du etwas in dir suchst, das auch in *höchster Geistigkeit* die *gleichen* Kräfte weckt, und *alles meistert, was dich sonst in Banden hält*, wirst du die *Liebe*, die der Meister *lebte*, in dir finden können! – –

Dann erst wirst du die *Freiheit* der *„Kinder des Lichtes“* erlangen und jenen *„Frieden, den die Welt nicht geben kann“!*

Du darfst in den Worten der alten Kunde auch nicht neue *„Gebote“* sehen!

Glaube mir und lasse dich nicht durch Verschüttung täuschen: – *der Meister hat niemals* das Wort *„Gebot“* gebraucht, und *niemals* hat er *„Gebote“* gegeben!

Selbst das „Gebot“ der *Liebe*, das die Kunde meldet, hat er *nie* geformt!

Allenfalls hat er gelegentlich aus der „Schrift“ *zitiert*: … „Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst!“ – wenn er orthodoxen Fanatikern seines Volkes zeigen wollte, dass auch er ihr „Gesetz“ sehr wohl kenne

…

Seiner Schüler gewohnte Bindung durch *„Gebote“* und „Gebote *halten“*, hat die Umformung seiner Räte in Gebote bewirkt! Nicht anders konnten sie seine Räte *verstehen*, es sei denn als „Gebote“!

Sie brauchten, alter Observanz des Judentums getreu, *Gebot*, – – und *Strafandrohung* für *Verletzung* des Gebots! –

Wenn der Meister nun vom *Seligwerden* sprach, so formten sie sich frei nach seiner Rede ein *„Rezept“* zum Seligwerden! Man brauchte, ihrer engen Meinung nach, nur die „Gebote“ zu halten, um des Erfolges „in *jener* Welt“ dereinst sicher sein zu dürfen.

Nicht anders, wie heute unklare Köpfe glauben, Licht und Sicherheit des Erkennens sei durch irgendwelche mysteriöse *„Übungen“* erlangbar, die in bedenklichen Traktätchen immer wieder angepriesen werden.

Was nun jene alte Kunde aber auch schon in ihrer *allerersten*
Niederschrift an Echtem allein enthielt, war doch nur *Nachklang* von des Meisters Lehre, und allerbestenfalls Erinnerungsbericht aus damals schon jahrzehntelang vergangenen Tagen ...

Es ist wahrhaftig *lästerliches* Unterfangen, den *Geist der Ewigkeit* für solche Aufzeichnung *verantwortlich* zu machen, bei der *die Schreiber selbst*, in alter *Götterlehren Wahn*, der ihre Zeit in neuer Abart durchschwirrte, *schon befangen*, und *längst noch nicht gelöst* von eines argen *Stammesgottes Hörigkeit*, des Meisters schwach noch in

Erinnerung zurückgerufene Lehre aus *eigener* verschwommener Erkenntnis *neu zu formen* suchten, und gar nicht merken konnten, *wie* sie fälschten! – –

Niemals hat der hohe *Meister* seinen Schülern *„Gebote“* gegeben, sonst wäre er *nicht* der hohe Leuchtende gewesen, der er *war* und *ist* und *ewig* bleiben wird!

Seine Lehre war ein *„Wohl dir!“* und *„Wehe dir!“* – wie *aller* Lehre, die seine Brüder: – seine im Reiche des Geistes ihm geeinten Mitarbeiter sind ...

Er wusste *seligzupreisen* und wusste zu *verdammen*, aber ferne lag es ihm, jemals zu „gebieten“!

Dazu wusste er, als ein *Leuchtender* des Urlichtes, denn doch wahrlich viel zu gewiss, dass durch „Gebote“ niemals *Segen* werden kann, – und dass das *Heil* nur zu erlangen ist, wenn man aus *freier Wahl* danach verlangt.

— — — — — — — — — — — — — —

Wirst du *so* des Meisters Lehre aus der alten Kunde dir zu *retten*

suchen, dann wirst du freilich vieles *streichen* müssen, was dir lieb und wert geworden war von Jugend auf! Manches andere wirst du dir dennoch wohl verwahren können, gerade *weil* du es als fremde Zutat erkanntest.

Hüte dich, damit du nicht *Allzuvieles* als irrig tilgen wirst!

Du darfst beileibe nicht etwa modernen Rationalismus als Probierstein wählen!

Warte erst eine gute Weile, bis dir der wahre *Sinn* meiner Worte *eigene Bestätigung* weckte!

Ich gab dir alle Kriterien der *echten* „Worte des Herrn“!

So höre auch weiter noch das Folgende:

„Kyrios“ = *„Herr“*, redet man auch *noch heute* allerorten, so man *griechisch* spricht, jeden Menschen an, der nicht gerade ein Bettler ist!

„Kyrie eleyson“ fleht der Bettler, der an der Straße sitzt, zu dem Vorübergehenden hinauf.

Das möge dich belehren, damit du nicht aus falscher Scheu das Wort: *„Der Herr“*, in jener alten Kunde, irrig deutest und ihm einen Sinn gibst, den es erst lange nach des Meisters Tod im werdenden neuen Kult erhielt.

„Rabbi“ sagten seine Schüler zu dem Meister, und auch *dieses* Wort könnte irrige Deutung bewirken, führt diesen Titel in der Öffentlichkeit doch heute nur einer, der wohlbestallter Prediger einer Synagoge ist.

Ich darf dir aber sagen, dass man auch *heute noch* dem frommen Schriftbewanderten in der jüdischen Gemeinde,

mag er auch im Alltag Handel oder Handwerk treiben, den Ehrennamen *„Rabbi“* gibt!

Nicht anders führte ihn *der Zimmermann*, der den Seinen „die Schrift aufschloss“, da er ein *Meister des hohen Leuchtens* war, ein Glied der *Lichtgemeinde* hier auf Erden, von der dir wohl auch Kunde ward als von der *„Weißen Loge“*, – eine Bezeichnung, die erst in neuerer Zeit entstand, und von mir nur beibehalten wird, da sie bildhaft brauchbar ist!

Die seine Brüder sind, – ihm völlig geeint in Geistvereinigung wie er ihnen, – nennen ihn: *„den großen*

Liebenden“, da keiner *vor* ihm jene *große Liebestat* vollbrachte, der er aus *freiem Willen* sich zum Opfer weihte, – da keiner *nach* ihm jemals eine Tat vollbringen kann, die nur *vergleichbar* seinem Liebeswerke wäre, durch das die *Geistes*-„Aura“ dieser Erde sich *verwandelte* für *alle* Zeiten und für *alle* Erdenmenschen, so dass seitdem allen Menschen geistige Regionen zugänglich wurden, die vorher nur wenige Einzelne in unerhörter Selbstbezwingung erreichten.

Ich bin mir wohl bewusst, dass meine Worte dir nicht *sagen* können, *was* die Liebe *ist*, die Leben wurde in dem *größten Liebenden*, den je die Erde trug ...

Ich kann dir nur zeigen, wie du die *Spur* dieses *Lebens* finden kannst, trotz aller *Verschüttung*, unter der die Kunde liegt, die von diesem Leben dir berichten will.

Möchtest du dieses Lebens *Lehre* rein in deinem *Innersten* empfinden, wo sie allein in ihrer Kraft empfangen werden kann, damit der Meister in dir einen würdigen Schüler fände!

Aber wisse, dass auch alles, was *ich* dir hier geben darf, der *gleichen* Quelle entstammt, aus der einst *Jehoschuah*, als *Leuchtender des Urlichts*, schöpfte!

Es gibt *kein Wort*, das der „große Liebende“ von sich einst sprach, das *ich* nicht in *gleicher* Weise von mir sagen dürfte, wenn es nötig wäre ...

In *einem* nur muss auch ich vor ihm voll Bewunderung mich beugen, und wie ich wahrlich um dieses eine *weiß*, so weiß ich auch, dass *keiner* meiner Brüder ist, der hier *nicht* ehrfurchtsvoll vor ihm sich neigen müsste.

Dieses Eine aber ist das *Maß* der Liebe, die in *ihm* und *seinem* Wirken zur lebendigen Entäußerung kam!

Aus seiner *Liebe* wird auch *dir* das Leben werden, wenn du *erfassen* kannst, was ich in allen meinen Schriften dir zu künden komme!

Wohl dir, wenn du an meinen Worten dich nicht *„ärgerst“*, da der Mann, von dem ich hier rede, vielleicht auch dir zum *„Gotte“* ward, wie er es Unzähligen in ihrer eigenen oder von anderen vermittelten Vorstellung wurde, obwohl ihm in seinen Erdentagen kein Wort scharf genug gewesen wäre, um solche Vergötterung von sich wegzuweisen! – –

Ich rede aber hier *nicht* etwa von deinem, durch die erdenhaften, hirnerzeugten Meinungen Unzähliger in den letzten zwei Jahrtausenden aufgerichteten „Gotte“, dem du den *Namen* des großen Liebenden gibst, wie deine blickbeschränkten, angstgetriebenen Lehrer dich geheißen haben.

Ich rede *allein* von dem *geistgeeinten Erdenmenschen*, der nach seines Erdenleibes Marter und Tod, *entgegen* seinem Willen, solcher allzu menschlich begrenzten Gottgestaltung gesuchtes Vorbild wurde ...

Bis in seine tiefsten Wurzeln ist mir das menschliche Drängen vertraut, sich Götter zu gestalten nach Menschenebenbild, und ich ehre gewiss mit dir die hohen Menschenformen, die im Verlaufe der Jahrhunderte, deinem glaubenstreu, nach menschlichem Ermessen dargestellten Anbetungsbilde dienen mussten.

Allein: – ich bin auch untrennbar vereint mit der Geisteswesenheit des historischen *Menschen*, der so ungewollt *Ursache* wurde, dass dieses Anbetungsbild in seinem Namen aufgerichtet werden konnte.

Dieser Geisteswesenheit Stimme und Zeugnis zu geben, ist mir geboten durch die geistige Struktur des Lebens, das mich aus sich gebar wie es sie einst in einem Menschenleib geboren hatte ...

Ich kann die Zeit erwarten, der diese Worte weder als Vermessenheit, noch als Ausdruck psychischer Trübung gelten werden!

Vom Urfeuer der Liebe

Sage nicht, du habest die *Liebe*, solange du noch Sorge trägst *um dich selbst!*

Den „Lilien des Feldes“, – die im Orient wild über weite Strecken wachsen, – und den „Vögeln des Himmels“ gleich, darfst du *die Sorge um dich selbst nicht mehr kennen*, wenn du der *Liebe* fähig werden willst, in ihrer *höchsten* Form!

Solange dich noch die gemeine angstgenährte *Sorge um dich* und *dein*

Erdenschicksal quält, – die nichts anderes als offenkundiger Mangel an Vertrauen zum Ewigen ist, – weißt du wahrlich noch nichts von der *Liebe*, die einst der hohe Meister lehrte, – der *Liebe*, die allein dir die *Freiheit* geben kann. – –

Du versklavst *dich selbst* deiner Sorge und kannst doch bei allem Sorgen *nichts* dadurch *gewinnen!*

Die göttlichste Kraft aber ruht *ungenutzt* in dir, da du sie *nicht zu gebrauchen* weißt!

Du „liebst“ vielleicht „aus ganzem Herzen“ alle, die dir „teuer“ sind, die du nie in diesem Erdenleben *verlieren* möchtest, und du hast dich wohl gar zu einer „allgemeinen Menschenliebe“ überredet, – ja du „liebst“ die *Tiere* und die *Pflanzen*, „liebst“ *alles*, was du erblicken magst?

Du wirst erstaunt sein, wenn ich dir sage, dass du *trotz* alldem, schwerlich schon *in der Liebe* lebst!

Die *Sprache* deines Landes kann dich hier belehren, denn du pflegst von einem, den du auf deine Weise „liebst“ zu sagen: *„Ich habe ihn gern.“* –

Auf das *„Haben“* kommt es dir bei *deiner* „Liebe“ an und auf ein *Wohlgefühl* bei diesem „Haben“, – sei es auch nur ein „Haben“ durch Sehen und Hören, oder durch bloßes Bewusstsein, dass ein nahe oder ferne weilender Mitmensch dir zugehöre! – –

Die *Liebe* aber, von der des „großen Liebenden“ Lehre redet, die *Liebe*, von der dieses Buch hier dir künden soll, ist eine geistige und zugleich auch irdisch, allem Leben einverwobene urweltliche *Kraft*, die dich so durchströmen muss, wie dich die *niedere* Form der *gleichen* Kraft durchströmt in alles überwindendem Erschauern, wenn du die Liebesflammen *deiner Erdentierheit* in dir brennen fühlst!–

In dieser *„irdischen“* Liebe *begehrst* du noch, denn hier will die *Liebe* den *Gegenstand* der Liebe; – in ihrer „himmlischen“ Form aber wird sie *sich selbst* zum Gegenstand, so dass hier jedes *Begehren* dich *verlässt!* –

In der *„irdischen“* Form der Liebe ist stets ein *Ver-langen*, ein *Danebenlangen*, – ein *Greifen* nach *außen* und ein *Heranziehen*; – in ihrer „himmlischen“ Form jedoch wird sie inneres *Leuchten*, ein *Strahlen* und *Wärmegeben*, – ein *Überströmen* aus dem *Innern* über alles Äußere ...

Diese *hohe* Form der Liebe erst wirkt alle wahren *Geisteswunder innerer Erweckung*, lässt alles das *„von selbst“* in dir werden, um das du dich noch mühst, es zu erlangen, im Glauben, irgend eine mysteriöse Methode, irgend ein „Training“ könne es dir eines Tages bringen!

Deine *Menschenfreundlichkeit* aber, und dein *geistiges Besitzverlangen*, das du „Liebe“ nennst, können dir freilich *niemals* die *Kraft* zu eigen werden lassen, die in wörtlichster Wahrheit *„stärker ist als der Tod“!* – – Alles, was du bis jetzt mit dem Worte „Liebe“ zu bezeichnen pflegtest, wenn du nicht nur an die *tiefere* Stufe der Liebe dachtest, in der sich die Leiber begehren, – alles das wird erst wahrhaft *vollendet*

werden, wenn du selbst *erfüllt* bist von der *Urfeuerkraft* der Liebe!

Deinem ganzen *Sein* wird alsdann *entströmen*, was du *jetzt* noch mit mancher *Mühe* zu verwirklichen suchst! –

Was dir heute noch *„Pflicht“* und *„Tugend“* heißt, wird dann die selbstverständlichste *Erfüllung deines Daseins* werden!–

Du kannst auch die Urfeuerkraft der *Liebe* nicht in dir entflammen, ohne in einemfort ihre *Strahlen* aus dir zu *ergießen*, und alles, was dir nahekommt, wird dieses stete Strahlen empfinden.

Was ehedem nur Widerstand oder Angriff war, wenn es dir begegnete, wird dann dir entgegenkommen, um sich mit dir aus freien Stücken zu verbünden!

Eine innere *Umkehr* aber wird von dir verlangt, willst du zu einem *Sonnenfeuer* höchster Liebeskraft *entbrennen*. –

Ohne diese bewusste Umkehr, ohne solche dauernd festgehaltene neue Einstellung deines Strebens, wirst du gewiss nicht in die Liebe gelangen!

Du wirst dich wandeln *wollen* müssen, willst du dich verwandelt sehen!

– –

Bisher warst du *auch im Geistigen* ein *Verlangender*, – aber man kann dir hier nur *geben*, was du noch *nicht besitzest*, einerlei, um was immer du bitten magst, und ob du um deinen geistigen Besitzstand weißt, oder nicht. –

Du aber *besitzest* bereits, wenn auch ohne dein Wissen, in dir die hohe Kraft der *Liebe*, von der ich rede, so dass man sie dir nicht erst zu *geben* braucht, und es kommt nur auf *dich* an, ob du sie *gebrauchen* willst, damit sie sich dir offenbare! –

Du musst zur *„Sonne“* werden wollen, – zur „Sonne“, die *aus sich selber* leuchtet, – – und sobald du diesen Willen dauernd hegst, wirst du mehr und mehr im Feuer höchster Wirkungsweise der *Liebe* erglühen!

Noch hast du zu viel *Furcht* vor diesem *Entbrennen!*

Deine törichte Angst, dich etwa zu verlieren, hält dich von dem Wagnis zurück, das du wagen solltest!

Du fühlst in dir wohl *eine mäßige Wärme*, nennst sie „die Liebe“, und lässt dir gerne daran genügen, – nur wunderst du dich dann, dass dieser schwachen Wärme Strahlen

nichts *in dir* und nichts *nach außen hin* vermögen, ja dass sie auch in deinem Erdenschicksal *völlig machtlos* bleiben! –

Du ahnst noch nicht, zu welcher *Strahlungskraft* du gelangen *könntest*, wenn du dich selbst zur *„Sonne“* wandeln wolltest, statt träge nur von *anderen* Sonnen erwärmende oder stärkende geistige Strahlen *zu erwarten!*

Alles in dir muss fortan *geben* wollen, wenn du das Höchste, das *in dir selber* ist, aus dir *empfangen* willst! – –

Mag dir auch nur ärmlich *wenig* scheinen, was du vorerst *zu geben* hast, so wird doch selbst dieses Wenige schon völlig

genügen, um dich zum *„Strahlen“* zu bringen, wenn nur dein Wille intakt bleibt, mehr *geben* zu wollen als von anderen zu *erwarten!*

Von einem indischen Fürsten wird berichtet, dass er einst einen Yogi fragte, welches die Empfindungen eines Vollendeten seien? Der Yogi aber sagte darauf, man habe ihn ebenso einst nach den Gefühlen eines Liebenden gefragt und er habe nur antworten können:

„Wenn du ein Liebender bist, wirst du es wissen.“ –

So kann auch *ich* hier von der *höchsten* Form der *Liebe*, als einer ewigen, urweltlichen *Kraft* nur immer *in Bildern* reden, denn ich kann dir ebensowenig diese *„himmlische“* Liebe in Worten *erklären*, wie ich dir jene *andere* Form der Liebe in Worten fassbar machen könnte, die man, da sie nur allein im *Erdendasein* sich auswirkt, die *„irdische“* Liebe nennt.
–

Du musst in beiden Fällen dich von der Liebe *entflammen* lassen, wenn du *wissen* willst, *was* die Liebe in ihrer ans *Physische* gebundenen, oder in ihrer höchsten *geistigen* Form in Wirklichkeit *ist!*

Wie du als ein erdenhaft Liebender die *„irdische“* Form der Liebe in dir trägst, auch *dann*, wenn ihre Glut zur Zeit dich *nicht* entbrennen lässt, so ist auch *jederzeit*, obwohl sie dir noch nicht bewusst ward, zugleich die *„himmlische“* Form der gleichen Kraft in dir, die über dieses Erdendasein weit hinaus in Wirkung tritt, und dir auf Erden eine *Götterfreiheit* gibt, weil *alles* sich ihr beugen muss, was dir begegnen kann. – –

Von *solcher* Liebe und ihrer Allgewalt sprach einst der hohe Meister aus Nazareth, und *er selbst* nahm *alle* seine Kraft aus dieser *Liebe* ...

Von solcher Liebe sprach jener Liebende, der des Meisters Lehre größter Verkünder ward, wenn er von sich selbst sagt: „Hätte ich die *Liebe* nicht, so wäre ich *tönendes Erz* nur, oder gleich einer *klingenden Schelle!“* – Beides gibt wohl *Klang*, wenn es von außen *angestoßen* wird, doch fehlt ihm inneres *Leben*, das den Klang *aus sich heraus* erzeugen könnte. –

Die Liebe, von der wir hier reden, aber wirkt stets aus sich selber, *ohne* Anstoß von außenher!

Wie lange noch soll sich der Mensch der Erde *dieser Liebe* verschließen?! –

Wenige nur haben um sie *gewusst*, – wenige nur wurden ihr zum *Gefäße*, – aus all den Geschlechtern, die je dieser Erdensonne Licht empfingen.

Die Kräfte der *äußeren Erdnatur* lernten längst den Menschen als *Herrscher* kennen, jedoch in seinem *inneren* Bereich begnügt er sich in schwächlichen Versuchen, mit seinen Kräften zu *paktieren*, da er die hohe Kraft in sich nicht *kennt*, durch die er nicht nur *Herr der Innenkräfte seiner physischen Natur* geworden wäre, – sondern auch

nach *außen* hin der höchsten Wirkung mächtig, – würde auch nur ein größerer *Teil* der Erdenmenschheit gemeinsam sich in dieser Kraft ver-*einen* ...

Wo jemals Seelen *aus dem Dunkel fanden*, wo jemals *hohe Tat* geschah, um durch Jahrhunderte zu leuchten, wo je das *Tier* im Menschen sich dem *Geistesmenschen* unterwerfen musste, dort war diese hohe Kraft *im Einzelnen erwacht* und konnte in die Vielen überströmen um sie zu entflammen. –

Immer wieder aber haben die so Entflammten alsbald das himmlische Feuer wieder *erlöschen* lassen, weil sie *zu träge* wurden, ihm aus Eigenem neue Nahrung darzubieten ...

Auch diesen dunklen Tagen irren Hasses, die den „Gott der Rache“ wieder mächtig werden ließen, dem *der große Liebende aus Nazareth* einst seine Macht *entwinden* lehrte, – diesen Tagen babylonischer *Verwirrung der Gehirne*, – tarantelsüchtiger *Vernichtungswut aus Schöpferwille*, – diesen Tagen, die wie *Hammerschläge einer Hölle irrer Teufel* auf die arme Menschheit niederfallen, um in *Barbarenchaos*, um in *Unrathaufen* zu verwandeln, was einst *Geisteslicht* im Siege über Tierheitsdumpfheit *auferbaute*, wird erst ein *Ende* angesetzt, wenn die Gewalt der *Liebe* dieses Ende bringt.–

Der schwelende *Brand*, der heute seine schwarzen Schwaden erstickenden Giftrauches über Länder und Meere schickt, ist nicht mit den Schlagwörter-Wasserfällen großgebärdiger *Sprecher* zu löschen!–

Das grüne Laub, das nun verschwelt, wollte *Sonnenwärme*, – doch da es keine *„Sonne“* fand in diesen Tagen, ward es in seinem Sehnen nach Licht und Wärme: *unterirdischer* Feuerbrände Beute.

Wohl dem, der hier nicht vor sich selbst bekennen *muss*: – *„Auch ich war einstmals einer derer, durch die der junge*

Wald, der hier in einem Welt-Waldbrand vernichtet wird, um seine Sonnenwärme sich betrogen fühlte!“ ...

Hier ist nicht zu *„löschen“* mehr, was in sich selbst verglimmen muss; – aber man *täusche* sich nicht: – – die *Sehnsucht nach Licht und Wärme* wird auch die Herzen *derer* nicht verlassen, die diesem Brande *nicht* zum Opfer fallen, denn ihr ward *urgrundtiefer Wille* Wecker, und keine Macht der Erde wird verhindern, dass sie sich *erfüllt!*

Diese Sehnsucht verlangt nach strahlenden „Sonnen“, die im Erwärmen und Leuchten nicht müde werden. –

Sie wird zu unterscheiden wissen, und alles ablehnen, was nicht aus der *Liebe* strahlt!

Was jetzt verschwelt, ist gewiss *verloren*, und *mit ihm* teures Gut, das einst der Menschheit eigen war, allein das wieder neu ersprossende junge Grün der Erde wird *nicht* ein *zweites* Mal vernichtet werden, wird *nicht* aufs neue *unter*-irdischen Feuers lüstern erlangter, leckerer Fraß!

Auch *hier* sind wahrlich *hohe Hüter* am Werk, auch wenn sie *nicht* verhindern durften, dass *Vernichtung* fand, was *in sich selbst* den *Willen zur Vernichtung* trug, ohne darum zu wissen ...

Die hohen Hüter, die hier wirken, werden weislich jedes neue junge Grün vor der Vernichtung Feuer *zu bewahren* wissen, und werden, als des Menschen wahre Freunde, voll Verstehen und voll Rat, die knochenklappernden Gerippe, die gleich ungeheuren Fledermäusen, in faltenweiten Mänteln vor der Sonne schwirren, mitleiderfüllt zurück in ihre *Gräber* senden, so dass das Licht der Ur-Sonne ewigen Geistes endlich *alle Wärme seiner Strahlen allem Leben* spenden kann. –

Aus dieser Ursonne nur strömt alle Strahlungskraft den einzelnen geistigen „Sonnen“ zu, die diese Erdenmenschheit braucht, wie die Schwärme der

Wandelsterne des Firmaments ihre Myriaden Sonnenfeuer brauchen, um in geordneter Bahn sich selbst zu erhalten

...

Nicht vor dem *„Untergang“* des Abendlandes ist die Menschheit angelangt, wie manche wähnen, sondern sein späterer höchster *Aufstieg* fordert die Opfer, die der wache Mensch des Abendlandes heute zu beklagen hat!!!

„Wer Ohren hat zu hören, – höre!“

— — — — — — — — — — — — — —

Die *Zeichen* dieser Zeit sind wahrlich *anders* zu deuten, als klügelnde Skepsis, akrobatengleich mit Gedankenkugeln jonglierend und der Menge Beifall heischend, sich erträumen lässt!!!

Hier ist „Geduld und Glaube der Heiligen“ vonnöten!

Nicht solcher, die sich „heilig“ dünken, weil sie nach Art der schleichenden Gewürme sich aus jeder Schuldverstrickung wanden, sondern jener, wahrhaft das Heil erahnenden Erdenhaften, die noch zu aller Zeit das „Salz der Erde“ waren! –

Schon *unsere Enkel* werden diese Tage der *Wahnverblendung*, die sich ihrem *Ende* zuneigen, mag auch das endliche Ende noch gar fern erscheinen, *nicht mehr* kennen.

Sie werden kaum in sich noch *ein Verstehen* finden für den Krankheitszustand der Gehirne, die heute toller Tänze Tanzplan sind, weil sie in der Verstrickung dunkler Mächte, denen sie sich selbst ergaben, der *Torheit* Tür und Tore offen ließen, als sei *„der Mensch“* nur das arme *Erdentier*, – viel ärmer noch, als alle andern Tiere dieser Erde, – als das er sich empfindet, *solange er nicht weiß*, dass er des *Geistesmenschen* Pforte zur Erlösung darstellt.

Erst dieses Wissen aber bringt Gewissheit, dass ihm die höchste Form der *Liebe* allein die unerhörte Macht verleihen kann, dieser Erde Angesicht derart zu *verwandeln*, dass alle Trübsal, die der Mensch auf
Erden fand, – dass *Krankheit*, *Not* und *Jammer* von der Erde *schwinden* muss, wie jene Ungeheuer schwanden, die einst das frühe Menschentier erst *floh* und dann *besiegen* lernte! –

Wir alle, die wir heute dieser dunklen Tage Todesschatten über unsern Häuptern lasten fühlen, sind die *Totengräber einer alten Zeit* und sind zugleich *die Zeugenden des neuen Lebens*, das diese Erde einst beleben soll! – – –

Von *uns allen* wird alle Menschheit, die noch dieser Erdball tragen soll, *Verantwortung* verlangen, wenn jenes kosmische:

„Es ist vollbracht!“

durch alle jene Sphären tönen wird, die Zufluchtsort dem *Geistesmenschen* wurden, nachdem *er selbst* sich einstens aus der Gottheit *losgelöst*, und *ungeahntem Schicksal* sich als edles *Treibgut* übergeben hatte! –

Wir alle sind es, die der Erde Antlitz *wandeln* werden, oder seiner Wandlung *Hemmung* bleiben, wenngleich erst

spätere Geschlechter *Frucht* erernten können, die der *Saat* entspricht, die *wir* der Erde anvertrauten! – –

Doch glaube nicht, dass wir nicht *selbst* schon unsrer Tat *Erfüllung* sehen könnten, auch wenn nur *Blühen* uns erst werden mag, wo Spätere die *Früchte* ernten werden!

Je eher wir uns selbst zu wacher *Tat* ermannen, desto gewisser werden wir aus dieser *Tat*, die eine *Tat des Herzens* ist, die *Blütenknospen* sich erschließen sehen, die einst den Nachgeborenen zu *Früchten* werden!

Ein *unerfasslich Großes* hat das Schicksal *unserm Willen* anvertraut in diesen ernsten Tagen, und – wahrlich: *„es ist eine Lust, zu leben“* in solcher Zeit, – für jeden, der seines *Eigenlebens* Wert für alle Zukunft kommender Geschlechter, in *Wachheit und Verantwortung* zu *werten* weiß!

Wo sind sie denn, die *Toren*, die einst glaubten, *ihrer Hirne Werk* erhalte *ewigen Bestand*!?! –

Dahingeschwunden wie der letzte Bettler, dessen Namen keine Kunde meldet, *erstirbt ihr Werk in einer neuen Zeit*,

die sie, bei aller Trunkenheit des Wissens, *nicht erahnen* konnten, die sie nicht kommen sehen konnten, weil sie glaubten, *ihres* Denkens Helle leuchte allen kommenden Geschlechtern. –

So sind auch *heute* unter uns noch gar manche eitle Toren, die sich weise wähnen und in der großen Geste weiser Wissender ihr Wohlgefallen finden.

Nicht alle *wissen*, dass sie täuschen, und mancher glaubt, er sei der *Wahrheit* Diener, – jedoch gebar die Zeit in diesen Tagen der *Entwertung* aller Werte allzu viele, die kein *„Gewissen“* mehr zu hindern weiß, wo ihres *Wähnens* Wahn

sie selbst erfasste, so dass sie *Tausende* durch ihre Lehre ins Verderben ziehen, *berauscht durch ihre Macht, die Seelen zu verwirren*, und *eitelkeitumnebelt durch die Zahl der Hörigen, die ihren Fahnen folgen*. –

„Es werden aber *falsche* Gesalbte und *falsche* Propheten kommen ...“ Achtet auf solche Zeichen der Zeit und rettet euch selbst vor der Verstrickung in teuflische Netze, aus denen nur selten einer wieder entfliehen kann!

So wie du dich keinem *Quacksalber* anvertrauen wirst, wenn es um deines *Erdenleibes* Leben geht, so darfst du

dich auch nicht jedem mit der *Seele* übergeben, der dir sagen mag, er wisse *deiner Seele* Leben zu erhalten!

Wenn du auch nur *in wenigem* dich *sicher* fühlst, so trägst du doch in dir bestimmt eine Sicherheit, *Gefahr zu wittern*, die *nie* dich verlassen wird, sobald es *deines armen Erdenleibes Erhaltung* gilt!

Die *gleiche* Sicherheit besitzest du zwar auch, wo es sich um deiner
Seele Leben handelt, doch da du deine Seele *verlieren* kannst, *ohne* des *Erdenleibes* Leben einzubüßen, so achtest du kaum mehr der Warnungszeichen, die dir im Innern

werden, wenn der *Seele* Leben in Gefahr zu kommen droht! –

So wie jedoch, wenn du auch nur leidlich urteilsfähig bist, in dir alsobald ein *Misstrauen* sich aufbäumt, falls dir in des *Leibes* Not ein *Unberufener* sich naht, so wirst du in gleicher Weise „Warnung“ fühlen, wird dir in deiner *Seelennot* ein Lehrer sich erbieten, der *selbst* der Lehre wahrlich *bedürftiger* sein mag als *du*, der ihn zu Hilfe rief, da du von keiner anderen Hilfe wusstest! – –

Du bist darum mitnichten etwa *entschuldigt*, wenn du dich *irrenden* Lehrern anvertraust, denn dir gab *Urnatur* in

deinem Gefühlsvermögen die *Kraft der Unterscheidung*, und es ist nur deine eigene *Lässigkeit*, wenn du nicht alsbald *erkennst*, dass du einer *„Seelenführung“* dich ergabst, die selbst *zu-recht* geführt zu werden nötig hätte! –

Du musst in diesen ernsten Tagen doppelt *Vorsicht* walten lassen, da du nun durch meine Worte weißt, dass ungezählte kommende Geschlechter durch dich *gefördert*, aber auch – *gehindert* werden können!

Das *Urfeuer der Liebe* will in dir *Leben* werden, damit *sein* Leben, aus *dir* weiterzeugend, *neues* Leben einst gestalte, –

hier, in den Herzen der auf dieser Erde sich ihre *ewige* Form erkämpfenden Menschen.

Wenn du nicht *selbst* aus der *Liebe* zu *Leben* wurdest, wie willst du *neuen* Lebens Ursprung werden? –

Darum musste ich dir, soweit das Worte vermögen, hier zeigen, was die Liebe *ist*, – *die Liebe*, von der alte Kunde redet, die dir von *Liebenden* im *höchsten* göttlichen Sinne, zu berichten weiß. –

Darum musste ich dir jenes *„größten* Liebenden“ *Leben* enthüllen, der einst die *gewaltigste* Tat der Liebe zu vollbringen wusste.

In seiner *Liebe* letzter Vollendung löste siegessicher er jene starre Fessel, die, seit der Bindung durch die allererste Einkehr *geistesmenschlicher* Gestaltung in die Form des *Erdentieres*, alles Menschsein hier auf Erden eisenstark umwunden hielt! – Er aber gab auch die Lehre:

„Wer mein Schüler sein will, der folge mir nach.“ –

Lächerlich töricht sind jene Träumer, die da glauben, sie brauchten nur in äußeren Allüren dieses *Urgewaltigen* vermeintliche Gebärde nachzuahmen, um sich als seine Jünger, seine „Schüler“, wie die Schrift in Wahrheit sagt, von ihm erkannt zu wissen.

Würden sie *ahnen*, wer er *war* und *ist*, dann würden sie wahrhaftig ihre Torheit fahren lassen. –

Du aber, zu dem ich hier rede, – sei du nicht *auch* eines solchen Wahns gehorsamer Höriger!

Du bist nun wahrlich genugsam belehrt!

Wenn du des *Zimmermanns*, der des *Urlichts Leuchtender* war, wie der, dem *diese* Worte Formung danken, dich wahrhaft *würdig* willst erweisen, dann sei bereit, die hohe *Liebe* in dir zu erwecken, die dich *verzehren* muss, will sie *dich selbst* zu einem neuen *Sein* verwandeln!

Dann erst wirst du *wahrhaft* sein *Schüler*, sein Jünger sein!

Dann erst wird er dich in *seiner* Liebe wissen, so wie er sich selbst in seines *„Vaters“* Liebe wusste! –

Dann erst wird er dich als einen *derer* anerkennen können, die der *„Vater“* liebt, weil sie in des Vaters *„Sohn“* Vollendung fanden ...

Dann erst wird *Jehoschuah*, der *Zimmermann* aus Nazareth, von dem die alte Kunde dir erzählt, und der dir *entfremdet* ward durch alter Göttersagen Hörige, – die ihn der *Menschheit* viel *zu nahe* gewahrten, so dass sie ihn mit ihrem Götterwahn drapierten, – – dann erst wird er dir *nahe* kommen, und *dann* erst wirst du in *Wahrheit* sagen dürfen:

„Ich weiß, dass mein *Erlöser lebt!“* – – des *Menschen*{-}
„Sohn“, der einst den Seinen bestätigen durfte, dass er bei ihnen *bleibe* „bis ans Ende der Welt“!

— — — — — — — — — — — — —

Aus der Urfeuerkraft der *Liebe* allein ist es möglich, ein solches Versprechen auch *einzuhalten!* –

Wohl ist es dem in sich Vollendeten ein unbeschreiblich hartes, dauernd dargebrachtes Opfer, sich nach dem Tode des Erdenkörpers in einem Zustande zu erhalten, in dem er irdisch-eingeengtem menschlichem Erfühlen noch erreichbar bleibt ...

Aber man darf sich unter diesem, mir und den mir Artgemeinsamen wohlbekannten Verharren im Fühlfelde erdenmenschlicher Bewusstseinsreichweite gewiss nicht ein mysteriös umwittertes „Wunder“ vorzustellen suchen!

Es handelt sich um nichts anderes, als um eine geistgesetzlich genau begründete *Bewusstseinsfixierung*, – weit über die Verbrauchsdauer des irdischen Menschenkörpers hinaus, – bis zum letzten Vibrieren seelischen Suchens im Bereiche dieses Planeten.

Dass hier kein geringes Opfer gebracht wird, ergibt sich schon aus der Notwendigkeit, in einem selbstgestalteten,

zwar erdensinnlich unwahrnehmbaren, und doch der unsichtbaren *physischen* Welt noch eingeordneten Körper – als dem Bewusstseinsträger – zu verbleiben ...

Solcher Bewusstseinsfixierung aber ist zugleich *naturgeboten*: alles seelische *Leid* der ganzen Menschheit *mitempfinden* zu müssen, und nur die Urfeuerkraft der *Liebe* vermag es, solches Miterleiden allen menschlichen Leides dem selbstgebundenen Bewusstsein des Leuchtenden ertragbar zu machen, bis auch der letzte seiner irdischen Menschenbrüder einging ins Licht.

Erlösungslicht

Die in der heutigen Zeit diese Worte lesen, sind sehr verschiedener
Glaubenslehren Kinder, und schwer sind ihre Herzen jenem *einen Hochziel* zuzulenken, aus dem der *Liebe* lösend lichte Strahlen ewig sich ergießen in die Welt der Seelen, – *befreiend* was *gebunden* war, um dann zurückzukehren in den *Urborn* aller Liebe, der Liebe *spendet*, da er selbst nur Liebe *ist*. –

So mancher selbstgerechte *„Gläubige“* mag sich finden, der, lächelnd, solcher Lehre sich *hoch enthoben* dünkt, in

seiner hypnotischen Selbstberuhigung, dass nur sein Herdenglaube allein „der wahre Glaube“ sei ...

Und *andere*, die längst *kein* Glaubensband mehr bindet, werden gegen blinden *Argwohn* sich zu wehren haben, als sei die Lehre, die mein Wort hier kündet, nur *Auferstehung alten Menschheits-Wähnens*, umgeformt in *neuen* Glaubenswahn, der, – *wenn* es also wäre, – gewiss nur neues *Dunkel* um die Seelen breiten würde.

Ich aber gebe hier dem *einen* wie dem *andern* nur die *Begründung* seines *eigenen* Erkennens, – denn letzter *Grund* fehlt allem *Glauben*, der seiner Lehren *tiefste Fundamente*

nicht erreicht, und alles *Wissen* ist nur dann *gegründet*, wenn es in Felsentiefen ankert, die der *Ewigkeit* ihr Dasein danken ...

Erlösungslicht ist jene hohe *Liebe*, die mein Wort in dir entzünden will, ob du nun gläubig fromm nach *alter* Satzung leben magst, oder *selbst* dir *deine* Satzung setzest! –

Und wenn von jenem *„großen Liebenden“* ich zeuge, den eine enge Glaubensmeinung sich *allein* erstanden glaubt, trotzdem in ihren *Taten* oft genug sein Bild als Schild des *Hasses* diente, so ist mein Zeugnis seines *eigenen Willens* Werk, da er in letzter Liebestat vor seinem Erdentode *alle*

Menschheit weihte, und *allen* zum „Erlöser“ ward aus einer Bindung, die nur ein *Liebender* zu lösen wusste, der *alle*, die auf Erden in der Liebe lebten, *übertraf*, an *Liebesfeuerkraftentfaltung!* –

Er, der *sich selbst* in Lichtvollendung einst *der ganzen Menschheit* gab, nachdem er vorher nur dem Volke, dem sein Erdenleib entstammte, die Erfüllung bringen wollte, ist *allen*, die ihn rufen, nah, und lässt sich finden, wenn du ihn in seiner *Liebe* suchst, – magst du die *alten Formen* üben, die so manche hohe *Weisheit* in sich bergen, der du wahrlich, wenn dein Geist sie dir enthüllt, *Verehrung* zollen darfst, – – magst du, nach deiner

Artung, solchen Formen *fremd* dich fühlen und nur aus deines Herzens Grund in *deiner* Weise ihn zu rufen wissen! –

Mit denen, deren *Lichtkreis* er *vereint* war, ehe ihm der Erde Leib einst wurde, lebt er *im geistigen Bereich der Erde* in aller *Wirklichkeit* der *geistigen Gestaltung*, die ihm ward, als seine Seele sich zurück in seines
„Vaters“ Hände gab! — — — — — — — — — — — — —

Ich sagte dir auch schon, soweit es sagbar wird, in einem anderen Buche, dass dieser *„Vater“* aller Leuchtenden des Urlichts, der ewig aus dem *Urwort* lichtgezeugte *Geistmensch* ist, selbst „Wort“ im „Wort“ und „Gott bei Gott“ – der große *„Alte“*, der im *„Anfang“* ist, – der selbst des *Urworts* erste *Selbstgestaltung* darstellt, der *„Mensch der Ewigkeit“ in seiner ersten Zeugung ewiglich verharrend*.

In alter Lehre wird er als der höchste aller „Engel“ aufgefasst, – die *„Krone“* jener *Hierarchie der Geister*, die in den Leuchtenden des
Urlichts hier auf Erden sich die *„Brückenbauer“* schuf für jene „große Brücke“, die den Erdenmenschen aus dem Reich des *Tieres* leitet, so dass er seine *Geistesheimat* wiederfinden kann, der er sich vor Aeonen einst entwand! –

In jedem Leuchtenden des Urlichts ist dieser *„Vater“*, ewig weiterzeugend seinen *„Sohn“*, den Leuchtenden, – in Wahrheit *eines* Wesens mit dessen Lichtnatur, der dieser Erde Leib nur *äußeres Vehikel* ist, um erdenhaft zu wirken, was *der Erde Formung* braucht, soll es im Erdenmenschenleben in Erscheinung treten!–

So konnte in Wahrheit der Meister von Nazareth seinen Schülern sagen:
„Wer mich sieht, der sieht auch den Vater“, – und *„Niemand kommt zum ‚Vater‘ denn durch mich“*: – durch das, *was* in mir Leben ist, als des „Vaters“ geistgezeugter „Sohn“ ...

Hilfreiche Helfer sind dir so in dein Erdendasein gegeben, – stets deinem
Geiste nah, wenn du sie geistig in der *Tat* zu „rufen“ weißt!
– –

„Nicht wer: Herr, Herr! zu mir sagt, wird in das Reich der Himmel aufgenommen, sondern wer den *Willen* meines

Vaters tut,“ – wer diesen Willen in sich *fühlt*, und ihn in seiner *Tat* erfüllt! –

Dein bloßer *Wunsch* wird dir nichts nützen; – du wirst durch dein ganzes *Verhalten* in deinem Leben, durch dein Tun und Wirken „rufen“ müssen, und mancher arme Unbeachtete, der nur in Treue seiner Hände Werk verrichtete, hat oftmals besser „gerufen“ als so mancher Erhabene, der alle tiefen Schriften kannte und sich längst für würdig hielt, dass ihm ein Helfer nahen „müsse“, damit er so vor sich und anderen *noch mehr* „Erhabenheit“ erhalte! – –

Des Menschen Verstand hat ein *Fernrohr* ersonnen, in dem ein System verschiedener Gläser und Spiegel verborgen ist, die allesamt in ihrer weisen Anordnung bewirken, dass weiteste Weite dem Auge ganz nahe und körperhaft erscheint.

Wenn du ein solches Fernrohr benützen willst, dann wirst du durch die kleine Linse allein zu blicken haben, die der Verfertiger dafür bestimmte, dass sie zunächst deinem Auge sei.

Du wirst dann die Strahlen des Lichtes der Außenwelt in *solcher* Art erhalten, dass das *Ferne* dir *nahe* kommt, und

du unterscheiden kannst, was dein bloßes Auge niemals unterschieden hätte.

So auch kannst du im *Geistigen* allein das *Göttliche* erfassen, wenn du dich zunächst *an jene* wendest, die ewiges Urlicht *selbst* dazu *bereitet* hat, dir seine Strahlen zu vermitteln! –

Du wirst dann in dem Leuchtenden *nur das Göttliche* zu sehen bekommen, und *er selbst* wird dabei *verschwinden*, so wie du ja auch, wenn du durch jenes Fernrohr blickst, gewiss *die Linse an sich* nicht siehst, sondern den Gegenstand der Ferne, den du suchst. –

So wie dir aber die Linse des Fernrohrs, die deinem Auge am nächsten ist, *für sich allein* gewiss nicht viel helfen könnte, wären nicht in dem Fernrohr *andere* Gläser und gewisse Spiegelsysteme enthalten, so würde auch der *Leuchtende* dir *nicht helfen* können, wäre nicht jene *hohe Hierarchie des Geistes noch zwischen* ihm und dem innersten *Ursein Gottes*, das es zu fassen gilt! –

Du blickst gleichsam *durch* alle Reiche dieser geistigen Hierarchie *hindurch* in die *innerste Gottheit* hinein, wenn dir ein *Leuchtender des Urlichts* sich aus seinem *Geistigen* heraus offenbart. –

In diesem Bilde kann dir manches Wort des Meisters aus Nazareth verstehbarer werden und du wirst auch so *unterscheiden* lernen, was er *von sich aus*, als *Erdenmensch seiner Zeit*, einst sprach, – oder wo er in anderen Momenten völlig *verschwindet* und dich nur *das Innerste der Gottheit*, das *Ur-Wort* hören lassen will, – – denn was in dem obigen Bilde nur vom *Sehen* gilt, kannst du dir leicht auch aufs *Hören* übertragen denken ...

Und nun ein *anderes* Bild, um dir *Anderes* zu klären:

So wie aus einem Brunnen mit vielen Ausflussröhren stets aus *jeder* Röhre das *gleichgeartete Wasser* der *einen Quelle* quillt, die er umfasst, wie aber die *eine* Röhre, durch *ihre* Form bedingt, dem Wasserstrahl eine *andere Formung* mitgeben kann, als die andere, die wieder *andere* Form erteilt aus *ihrer* Eigenformung her, so wird dir auch jeder *Einzelne* dieser *Lichtgemeinschaft*, aus der ich rede, stets die *gleiche* Weisheit, die *gleiche* Lehre geben, auch wenn sie äußerlich, der Eigenart des Lehrenden entsprechend, sehr verschiedene *Formung* zeigen mag.

Dies zu beachten wird dir sehr nötig sein, damit du auch in der *verschiedensten* äußeren Formung stets *die eine ewige*

Wahrheit finden lernst, die sich *in jede Eigenart des Formers fügen* kann, und dennoch niemals *ihre* Art verändert. – –

So wird dir denn in aller Lehre, der ich Wort verleihen darf, gewiss nichts anderes zuteil, als was der Lehre des *Jehoschuah*, des *„großen Liebenden“*, entströmte, und du wirst hier verschiedene Art zu lehren, *aus gleicher Quelle* Speisung finden sehen ...

Ja du wirst dieses *„großen Liebenden“* gewaltig Wort, so wie es dir, *selbst noch aus der Verschüttung*, leuchtet, erst wahrhaft *deuten* lernen, wenn du *meine* Lehre kennst, und meine Lehre wirst du in den letzten Tiefen erst *verstehen*,

wenn *seine* Art dir so erkennbar wurde, wie du sie erkennen *musst*, willst du sein Bild dir nicht durch alter Zeiten Zutat so *entstellen* lassen, dass wenig übrigbleibt, was noch an ihn, *so wie er war und ist*, erinnert! –

Es ist dem Menschen dieser Zeit, als der ich heute hier zu wirken habe, wahrlich schwer, der Wahrheit eine Gasse zu bereiten und *tausendjährige Verdunkelung* zu lichten, – doch *schwerer* wird es mir wahrhaftig, alle äußere schützende Umhüllung zu lösen und meines *Geisteslebens* Sein in nackter Nüchternheit den Geierblicken darzubieten, die unabwendbar sind, wo *Wahrheit* sich enthüllt auf dieser

Erde, bevor die hohe *Liebe* alle Seelen in wahrer *Liebeslichtglut* hell erstrahlen lässt. – –

Die allerbitterste und schwerste *Pflicht* ward hier erfüllt, und keiner kann die *Kämpfe* ahnen, in denen Innerstes hier mit dem Außenmenschen, als der ich hier auf Erden lebe, ringen musste, um das Bekenntnis zu sich selbst ihm abzuzwingen. –

Gewiss wäre die Lehre, die durch mich der Menschheit werden sollte, in keinem Punkte *weniger* der Wahrheit Zeugnis, wenn ich von mir, als einem *Zugehörigen* der geistigen Vieleinheit, aus der auch einst der *„große*

Liebende“ die Lehre nahm, mit keinem Wort gesprochen hätte.

Doch heischte hier *Notwendigkeit* Erfüllung, und wahrlich wäre auch ein steter Eiertanz und ein Versteckenspiel entstanden, hätte ich sagen wollen, was ich sagen *musste*, ohne dabei der eigenen *Urteilsmöglichkeit*, – des *urgewissen Wissens aus mir selbst*, – als der gegebenen *Vorbedingung* meiner Lehre zu erwähnen.

Es wird zu viel des *Dunkels*, das die Seelen lange irrte, durch dieses Bekenntnis *licht* und *klar*, als dass hier

meinem Wunsche Entsprechung hätte werden dürfen, sorglichst meiner eigenen Art Geheimnis zu *verbergen*.

So musste ich hier innerster Verpflichtung dienen, die mir nicht abgenommen werden konnte.

Jedoch nicht *allen* meinen Brüdern ist solche Selbsteröffnung Pflicht, und nur wo *Liebe* es *erheischt*, unzähligen Mitmenschen dadurch zu dienen, wird solche Pflicht dem Bruder auferlegt.

Wer würde denn auch, und sei es um alle Schätze der Erde, sich jemals bereit finden lassen, dieserart sein Allerinnerstes darzubringen, *ohne* härteste, unabänderliche *Geistespflicht!?* –

Was ich in meiner Schriften Wort der Welt zu geben habe, wird noch *fernsten Zeiten* leuchten, da längst in sich erschöpft sein wird, was heute sich *gefährdet* sieht durch solche Lehre, oder aber sich im Rechte glaubt, sich selbst ihren Forderungen entziehen zu dürfen!

Wie jener *„große Liebende“* so *muss* auch *ich* bekennen: – ich lehre wahrlich nicht *„aus mir selbst“*, – aus meiner

irdischen Erschauung, sondern was der *„Vater“*, dem ich in der *Liebe* diene, *mir* übergeben hat, *das* gebe ich *euch!* –

Was ich lehre, ist nur in Worte gefasste Darstellung ewigen und ewiggültigen Geschehens, das mir jederzeit, sobald ich mich in ihm bewusst finden will, gegenwärtig ist ...

Die Fähigkeit, das einzige Urgewisse solcherart zu erfassen, ist das heilige Erbgut aller derer, die des *„Vaters“* lichtgezeugte *„Söhne“* sind!

So lehre ich euch aus der Fülle des *„Wortes“*, wie mich der „Vater“ *lehren heißt* und verkünde euch *Erlösung* in der höchsten *Liebe!*

Wohl denen, die meine Lehre nicht nur *lesen*, sondern sie *in sich* zur *Auswirkung* gelangen lassen, so dass sie *ihres Lebens Sinn erhellen* und *ihre Tat befruchten* kann!

Sie werden aus *Leben* und geistiger *Tat* alsbald auch in die *Liebe* gelangen, und in der Liebe entbrannt, dereinst zu *ewigem Leuchten!*

Dieses Leuchten aber aus dem Urlicht, ist dein unvergängliches *Ziel*, und damit du es dereinst erreichen wirst, suche ich allen Schutt, der dich noch anfüllt und im Dunkel hält, aus deinem Innern zu entfernen ...

Glaube mir, oder glaube mir nicht, – nur *handle* nach meinen Worten und *verhalte dich folgerichtig ihrem Sinne gemäß*, damit du in dir selbst zu geistiger *Erfahrung* kommst und dann nicht mehr abhängig bist von der Bestätigung oder dem Zweifel deiner selbstgesponnenen Gedanken!

Es ist wahrhaftig nicht Überheblichkeit, wenn ich dir sagen muss, dass mir so wenig an deiner Zustimmung liegt ...

Wie du jetzt, – *bevor* du zu geistiger Erfahrung kamst, – über die hier durch mich vermittelte Lehre urteilen magst, hat nur insofern Bedeutung, als dein Urteil dich zum *Handeln* nach meinen Anweisungen bewegen, aber auch – davon abhalten kann.

Der Wahrheit meiner Worte aber kann dein Urteil weder etwas zufügen, noch etwas nehmen.

Nicht dein Verstandesurteil, sondern nur deine *Liebe* kann diese Wahrheit dir erreichbar werden lassen! –

Die Schöpferkraft der Liebe

In urgewaltigem Drang offenbart sich *Liebe* schon in ihrer irdisch *niederen* Form, und hier schon zeigt sie sich als *Schöpferkraft*, so dass älteste Kulte bereits in dieser *niederen* Form der Liebe *letztes Geheimnis* zu finden hofften. –

Bis auf die heutige Zeit sind solche Kulte erhalten, und irreleitende Lehren haben das verderblichste Wähnen asiatischer Geheimsekten auf düsteren Wegen neuerdings

aufgegriffen, damit es auch im *Abendlande* Verbreitung fände. Leider hat es *weitere* Verbreitung gefunden, als die „aufgeklärte“ Öffentlichkeit der westlichen Weltstädte heute noch ahnt!

–

Verhängnisvolle *Zerstörungskräfte*, ausgesandt aus nachtschwarzen Tempelgrüften teuflisch fanatisierter Asiaten*, suchen so ihre Opfer in der weißen Rasse!*

Das törichte Verlangen nach „geheimen Kräften“ und verborgener Macht über die *nicht* in gleicher Art „eingeweihten“ Nebenmenschen, ist dabei der beste Kuppler.

Die armen Betörten aber fühlen weder, dass sie *an unsichtbaren Gängelbanden* hängen, noch ahnen sie, dass sie ihr Tun einem Ziele zutreibt, das sie wahrhaftig *nicht* erstreben möchten, würden sie es kennen.

Sie glauben der *Lösung* des *Rätsels aller Rätsel* auf der Spur zu sein, und lassen sich von selbstbetrogenen „Adepten“ sagen, auf diesem Wege werde *göttliche Freiheit* winken, während sie nur der Schar der höllischen *„Hunde des Abgrundes“* harmlos entgegenlaufen, denen schon die Lefzen triefen vor Gier, ihre Seelen zerreißen zu können, so wie sie *jene* bereits zerrissen *haben*, die diesen Arglosen heute als machterfüllte Meister ihres *teuflisch verwirrten* Glaubens dünken. –

Wohl waren *Phallus* und *Yoni* seit uralten Zeiten heilige Symbole, und beide Gegenpole bilden der tiefsten Mysterien heilige Anker im Erdenleben, doch – wer hier *suchen* möchte, bevor man *ihn* sucht, der hüte sich wohl, dass er nicht die Wirkungsregion verwechsle, und statt der „heiligen Anker“: *schlüpfrige Schlangen* aus der Tiefe hole!

Es gibt wahrlich *kein* Gebiet okkulter Kräfte, das so der *Täuschung* Raum gewährt, wie der Bereich des *Sexualmysteriums!*

— — — — — — — — — — — — — —

Wehe denen, die hier zu *finden* glauben was sie suchen! –

Sie werden im besten Fall ihre *somnambulen Kräfte* wecken, die ihnen *jedes Trugbild* gerne gewähren, das ihr Wähnen nährt, bis sie, in solcher Verstrickung sich *„wie die Götter“* wähnend, *zu spät*, und *unerlösbar* geworden, einst in Verzweiflung entdecken, dass sie der *„Schlange des Paradieses“* Gehör gegeben hatten. –

Wer auf *diesen* Wegen sich weiß, der *reiße sich eilends los* von *allem*, was ihn an diese Wege binden mag, denn *die Gefahr ist unnennbar groß!* –

Wer aber nicht *alles*, was ihm lieb war, nötigenfalls verlassen kann um des *„Himmelreichs“* willen, der ist wahrhaftig des „Reiches“ *nicht wert*, und wird nicht hindern können, dass er hinausgeschleudert wird *„in die äußerste Finsternis“*, – wenn nicht zu *dauernder Vernichtung*, so doch zu *äonenlanger* dumpfer *Qual* im *Wissen um die eigene Schuld!*

Alles, was hohe und oft dunkle Worte von jenem *Geheimnis* sagen, das *irdische Zeugungskraft* und ihre *Organe* umgibt, wird *erst dann* in *Wahrheit* erfasst, wenn man weiß, dass die hier verborgenen Kräfte sich in ihrer *segenbringenden* Form nur dem *Vollendeten des Urlichts* ergeben, und nur als ungesuchte *Folge* der Vollendung!

Allerdings verhält sich die dem wahrhaft Berufenen mögliche geistige Lösung dieser Kräfte zu dem, was da in gewissen „esoterischen“ Zirkeln vorgeht, wie höchstentwickelte Chemie zu dem absurden Treiben wahnwitziger Sudelköche. –

Wer *nicht* zu den geistig Vollendeten gehört, die, *ehe sie auf Erden geboren wurden*, höchste „Meisterschaft“ erlangten, der bleibe hier allem Suchen *fern*, denn was er zu finden *vermeint*, wird er hier *niemals* finden, und was er finden *kann*, würde ihn nur zur *Beute dunkler Gewalten* werden lassen, der seit der Urzeit *Tausende* und *Abertausende* in die Netze gerieten, oft noch für geraume Zeit in diesem Erdenleben angestaunt als wahre „Adepten“, und ihren

Vernichtern so *als Köder* dienend für weitere Vernichtungsopfer! –

Ich brauche wohl kaum zu sagen, dass ich hier *alle* geheimgehaltenen „Methoden“ kenne, die solche vermeintliche „Geisteskräfte“ entfesseln können.

Ich kenne jedoch auch das *Schicksal derer*, die sie entfesselt *haben*, und darum wird mir die Pflicht der *Warnung*, – für alle, die sich warnen lassen wollen. – –

„Wer Ohren hat zu hören, der höre!“

Die es angeht, werden kaum den Vorwurf erheben dürfen, ich hätte *nicht deutlich genug* bezeichnet, was ich lieber *nicht* deutlicher noch bezeichnen *will*. –

Euch allen aber, die ihr nach *Licht* und *Erleuchtung* sucht, und nicht euch trügerischen *Täuschungskräften* übergeben möchtet, denen nichts anderes zugänglich wird, als was *in eurer Körperzellen Ahnenreihe aufgespeichert wurde*, – euch allen will ich hier der Liebe *Schöpferkräfte* am Werke zeigen, so wie sie euch zuteil werden können ohne jegliche

Gefahr: – in jener hohen „himmlischen“ Bekundung ewiger Liebe, die lebendes *Licht* in euch gießt und *leuchtendes Sonnenfeuer*, gleichwie sie in *„irdischer“* niederer Form nur den Brand der Sinne entfacht, *um eure Art zu erhalten* und euch *ahnen* zu lassen in dieser Glut, dass sie auch wahrlich *Höheres* vermag. – –

Auch in der *niederen* Form der Liebe ist wahrhaft *Göttliches* zu finden, für alle, die bereits erkannten, dass *diese* und die *höchste* Form der Liebe *eines* Wesens sind und nur in ihrer *Wirkungsart* verschieden...

„Okkulte Kräfte“ werden allerdings in der irdischen Liebe *nicht* von solchen gesucht, – wohl aber können sie in ihr, wenn *seelisches Empfinden* leibliche Vereinung *überhöht*, die ersten *Ahnungsschauer* finden, die sie empor zu *höchster* Form der Liebe leiten, – dorthin, wo sie *„himmlisch“* wird, da sich ihr Wirken über dieses Erdenleben hoch hinauferhebt, *über die fernsten Sterne* hoch empor, bis in das reine Lichtreich *ewiger* Gestaltung, das nur denen sich erschließt, die *„reinen Herzens“* sind.

— — — — — — — — — — — — —

Doch *muss* dir nicht auf Erden *„irdische“* Liebe werden, um zu der höchsten „himmlischen“ Form der *gleichen* Kraft zu gelangen!

Wohl sollst du gewiss die *„irdische“* Form *nicht fliehen*, wenn sie dir nahen will in *seelischer Überhöhung*, – in wahrhaft heilig gehaltener Ehe, – doch wenn du sie *nur* als bloße Befriedigung *leiblichen Begehrens* finden könntest, dann rate auch ich dir *zur Enthaltung*, obwohl ich wahrhaftig weit, weit von jenem Wahn mich weiß, als sei Enthaltung von „irdischer“ Liebe der geforderte Preis für höchste seelische Entfaltung. –

Lieber aber noch sollst du *mit wachem Willen auf eine Erdenglückesmöglichkeit verzichten*, als dass du in *tierhafter Brunst* das heilige Feuer *entweihst*. – –

Die höchste, *„himmlische“* Form der *Liebe* kann sich dir enthüllen, selbst in deinem nüchternsten Tagewerk, und gar mancher saß schon am *Webstuhl* oder ging hinter dem *Pfluge* her, dem sie in all seiner Einfalt *zu eigen* ward, während andere sie *auf hohen Kanzeln* verkünden konnten ihr Leben lang, *ohne sie jemals in sich selbst zu finden*. – –

Selbst dort, wo du wahrhaftig nur in Mühsal *werkeltäglich Tun* zu treiben glaubst, kann sie in dir sich *schöpferisch* entfalten ...

Weit stärker noch empfindet sie wohl ein jeder am Werke, der sich zu *schöpferischem* Tun berufen weiß: – der selbst *gestaltend* formt, wozu der Geist ihn treibt.

Kein großes Werk echter *Kunst* ist hier auf Erden je entstanden, ohne die *Schöpferkraft der Liebe*, die den Formenden erfüllte!

Doch wäre es wahrlich ein enger Irrtum, wollte der *Künstler* allein sich solcherart begnadet wähnen!

Es gibt gar vieles Tun in diesem Erdenleben, bei dem in *anderer* Art, auf weniger sichtbare Weise, der *Liebe Schöpferkraft* den Wirkenden erfüllen muss, soll seines Lebens Werk die höchste *Weihe* tragen!

So manches Tun, das recht *ferne* dem Bereich der hohen *Kunst* sich auswirkt, kann in höherer Betrachtungsweise der *gleichen* Urgesetze Offenbarung zeigen, und den *gleichen* schöpferischen Drang verlangen, der sich im Werk des *Künstlers* nur in *augenfälligerer* Art bekundet.

Es gibt *kein* Erdenwirken für den Menschen, das nicht der Liebe hohe *Schöpferkraft* aus seiner Enge Fessel *lösen* könnte!

Doch, willst du die Schöpferkraft der „himmlischen“ Liebe in ihrer *wundersamsten* Auswirkung erkennen, dann musst du *selbst* dich ihr als *Material der Formung* überlassen!

Vergeblich wirst du *aus dir selbst heraus* versuchen, *deine höchste Form* zu finden, solange du nicht willig durch der *Liebe* Schöpferkraft *dich wandeln lassen* willst!

Vergeblich wirst du Tag um Tag an dir zu feilen und zu schleifen suchen, solange du die Schöpferkraft der *„himmlischen“* Form der Liebe hinderst, *aus dir selbst das Götterbild* zu formen, das den Geist in dir *verkörpert* zeigen soll!

Aus *deiner* Formkraft Auswirkung *allein* kann es sich *nie* gestalten, so sehr auch die ewige *Schöpferkraft der Liebe* deines Wirkens Kräfte, die sie selbst dir gab, *zu ihrem Werk bedarf!* –

Du sollst gewiss *nicht müßig* sein, und deine *Eigenkräfte* können nur durch stete *Übung* so erstarken, dass sie der

hohen *Schöpferkraft der Liebe* wahrhaft *Werkzeug* werden bei der Formung deiner selbst; – allein du wirst das Werkzeug nur der geistigen *Meisterschaft* höchster Liebe anvertrauen dürfen, willst *du dich selbst* in höchster Form erstehen sehen!

— — — — — — — — — — — — —

Auch *dann noch* wird, solange du auf Erden leben magst, gar manches
Äußere der höchsten Formung sich nicht stetig *fügen* wollen und du wirst immerfort das Werkzeug *tauglich* halten müssen, damit die hohe Form, die dir verliehen ward, nicht

wieder *schwindet*, und nur ein Torso übrig bleibt, der *schmerzvoll ahnen* lässt, was hier einst schon gestaltet war ...

Noch ward auf dieser Erde keiner je vollendet durch die *Schöpferkraft der Liebe*, dem nicht des Erdenlebens nimmer ruhende Zerstörungskräfte seine hohe Form *bedrohten*, und wenn du etwa glaubst, die *Leuchtenden des Urlichts* seien hier wohl aller Sorge ledig, – so lasse dir sagen, dass *auch sie*, wie *jeder*, der des *Tieres* Leben seinem *Ewigen* zu *einen* sucht, sich stündlich *wach* erhalten müssen, wollen sie nicht aus dem hohen Leuchten fallen, wie ein Stern, der plötzlich in den Abgrund fährt, und dort zerstäubt in seine Uratome!

Es sind solche Fälle zwar *überaus* selten, aber sie sind immerhin *möglich*.

Im äußeren Leben wird aus einem solchen Gefallenen dann ein furchtbarer *Fanatiker der Bosheit*: – ein Mensch, der „über Leichen geht“, und seinen größten Selbstgenuss darin findet, alles allenthalben zu *zerstören*, an dessen *Aufbau* er einst beteiligt war ...

Es bleibt daher immer ein unerhörtes Wagnis für jeden im Geiste dazu
Vorbereiteten, die Berufung zur Einung des Geistmenschen mit dem Menschentiere freiwillig anzunehmen, denn sein

Erdenweg ist, weit mehr als der aller anderen Menschen, von zahllosen unsichtbaren Gefahren umdroht.

Du wirst daher auch in dem *Leuchtenden des Urlichts* einen *Menschen*-
Bruder sehen lernen müssen, der, – wahrlich allem Erdenmenschenfehlen *nicht* entrückt, – *zu kämpfen hat wie du*, um aus dem Kampf des Lichtes mit der Finsternis hervorzugehen als ein *Sieger*, wenn einst sein Erdenlauf vollendet ist!

Dass man dich lehrte, jenen hohen Leuchtenden, den wir den *„großen Liebenden“* nennen, als sündelosen *„Gott“* und

aller *Fähigkeit* zur Schuld *entrückt*, zu werten, – das hat dein Urteil *tief umnachtet*, und dich dann *weit zurückgeschleudert* in ein Reich der *Ohnmacht* und *Erbärmlichkeit*, in dem dich *jene* gerne halten möchten, die *nur so* sich ihrer *Macht* erfreuen können, deiner Seele auferlegter *Sklavenarmut* als die *Herren ihres Schicksals* zu erscheinen. –

Wohl sind *nicht alle*, die dir solche bedenkliche Lehre geben, ihres Tuns *bewusst*.

Die meisten wähnen, – dich zu deinem *Glücke*, dich zu ewig wahrem *Heil* zu führen.

Sie ahnen heute kaum mehr die *Verderblichkeit* des bei ihrem Tun zutagetretenden Menschenhochmutes, der durch Jahrhunderte hindurch längst zur Gewohnheit ward, und glauben *wirklich* deiner *Seele Heil* gefährdet, sobald du ihren Lehren *dich entziehen* willst, weil dir in deines Herzens tiefster Wahrheitsahnung endlich doch der *Irrtum* solcher Lehre offenbar geworden war. –

Ich *bitte* dich, wolle solche selbst umnachtete Lehrer nicht den Irrtum ihrer *Lehre* entgelten lassen, der sie in

überwiegender Zahl doch wirklich nur „guten Glaubens“ folgen!

Sie würden dich gewiss auch auf *besseren* Wegen gut zu leiten wissen, sobald *sie selbst* die besseren Wege gefunden hätten, denn sie erfüllt, – weit häufiger als du vielleicht glauben möchtest, – doch auch der hohe Wille, *dir zu helfen!* –

Keiner aber, der *wahrhaft* Sorge trägt um deine *Seele* und deiner Seele ewiges *Heil*, wird dir verweigern, einen Weg zu prüfen, den du *ohne* ihn gefunden hast, denn längst kennt

er ja die schwere Bürde der *Verantwortung*, die ihm sein Amt einst auferlegte! –

Nur der, den Hochmut treibt, und der da fürchtet, seine *Macht* durch deine Kenntnis zu verlieren, wird dir „entrüstet“ einen Schwall von Worten hoch „von oben her“ entgegenschleudern, – wird dir *tausend „Gründe“* nennen, dich zur *Rückkehr* in das abgesteckte Weideland des *ihm* so teuren Pferches zu bewegen, – nur den *einen* nicht, *der ihn im Tiefsten treibt*: – dich *dort* zu halten wo du standest, bevor die *Wahrheit* aus der *Liebe* dich erreichen konnte. –

Ein solcherart um seine *Macht* Besorgter ist denn auch wahrlich aller *Schöpferkraft der Liebe* längst *entrückt!*

Ihm darfst du *nicht* in seine *Labyrinthe* folgen, die *er* und *seinesgleichen* klug ersannen, *für alle*, die sich ihrer *Macht* entwinden möchten, – einer Macht, die denen die sie üben, *köstlich* dünkt, – auch wenn sie *selbst*, die also „Mächtigen“, in ihres Herzens Grund gar wohl *erkennen*, dass ihre Macht nur in der *Nichterkenntnis* ihrer Sklaven sich begründet. – –

Die solcher Machtlust *Rausch* einmal genossen haben, sind fürderhin *verloren* für die Stimme der *Wahrheit*, sind *verloren* für der Wahrheit unerbittlich fixierte, geistige Voraussetzungen ...

Doch sollst du auch den für die Wahrheit Verlorenen gewiss nicht zürnen, wenn du der *Liebe Schöpferkraft* zu deiner *eigenen*, höchsten Formung dich überlassen willst!

Du würdest sonst ein *Hemmnis* schaffen, das deiner Eigenformung *schwere Schädigung* bewirken müsste! – –

Du, den nach *Licht* und *Leuchten* verlangt, – – lerne *Barmherzigkeit* üben auch gegen *jene*, die dich am liebsten in ihrem *Dämmerdunkel* halten möchten!

Sie haben es meistens *nicht selbst* verschuldet, dass sie also *werden* mussten, wie sie heute *sind*, – und *allzu schwer* ist es für viele, sich furchtlos *Fesseln* zu entwinden, die oft für sie *die einzige Errettung* vor dem Sturz in noch weit *tiefere* Verfinsterung bedeuten, für sie, die nur zu sehr in allen Fasern fühlen, dass nur die feste *Fessel* ihnen *Halt* verleihen kann. – –

Für viele dieser blinden Blindenführer ist auch die Angst vor dem Versiegen der Ernährungsquelle Grund genug um dem erkannten Irrtum weiterhin zu dienen, dem sie nur zu gern entsagen würden, wüssten sie, wovon sie fernerhin leben sollten, mit denen, die bislang ihre Pfründe leidlich ernährt.

Der „Sünde“ längstvergessener Geschlechter dargebrachte *Opfer* hat die Menschheit heute nun in den Nachkommen zu beklagen, und *neue* Schuld nur würde sie zur alten häufen, wollte sie die armen Engumfesselten entgelten lassen, dass sie der *Vorzeit* starre Banden noch tragen! –

Die noch die Arme regen *können*, werden jedoch *mit einem Male*, und *ohne* dass einer der Ihren *fehlen* würde bei dem Werke, die Welt in *Erstaunen* setzen!

Sie werden in aller Stille den Tag sich bereiten, an dem sie ihre Banden *sprengen* werden, – *ohne* Altgeheiligtes zu verletzen!

Sie werden „den Greuel der Verwüstung an heiliger Stätte“ nicht mehr dulden und werden neu das Heiligtum errichten!

Sie werden denen nicht mehr glauben, die ihnen sagen: *da* und *dort* ist der „Gesalbte“, und werden gar manche, die „in seinem Namen“ kamen, ihres Ruhmes entkleiden!

Sie werden wahrlich *nicht* zerstören, und *dennoch* wird das Abgelebte sich *erneuern*, weil sie die *alte Form* erst mit der Fülle allen *Lebens*, das sie fassen kann, *durchlichten* werden! – –

Noch ist der Tag, an dem solches beginnen wird, gewiss nicht zu bestimmen, – doch dass er dereinst erscheint, ist so sicher wie das Erscheinen eines neuen Tages nach dunkelschwangerer Nacht!

Lasse deinen Lehrern *Zeit* zum *Suchen*, und wenn sie *gefunden* haben, oder gar gefunden *wurden*, werden sie dich – oder erst deiner Urenkel Kinder – gewisslich *anders* leiten als sie heute es vermögen. –

Die besten unter ihnen bekennen *selbst*, dass auch sie noch *suchen*, was sie einst *gefunden* glaubten, als sie voll heiliger Begeisterung sich zu der Bürde ihres Amtes drängten. –

Glaube auch nicht, du fändest je in irgendeiner *anderen* Gemeinschaft dieser Erde, auch wenn sie tief sich in die ausgetragenen Mäntel alter Mystik hüllen mag, und dir mit vielbedeutsamer Gebärde kündet, dass *sie nur allein* urgründiges „Geheimnis“ hüte, – der lichten Wahrheit fleckenlose Spur!

Wohl sind auch da gar manche ernste Sucher an der Arbeit, um in den Hieroglyphen alter Tempelüberreste jenes *Wort* zu suchen, das sie einst erlösen könne.

Aber auch *hier* ward längst schon allen Kundigen bekannt, dass *neue* Wege sich eröffnen müssen, soll die ernste Schar

der Sucher nicht in *dunklen Krypten* sich verlieren, die stets aufs neue endlich *„Licht“* verheißen und doch den mühsam Tastenden am Ende seines Weges in *Enttäuschung* stürzen lassen, es sei denn, dass die hohle Geste eines „Wissenden“ ihm schon genüge, – dass er beirrt, und keinen Ausweg mehr erlangend, sich wohlgefällt in einer „Würde“ Schein, – des guten Glaubens der Betörten froh, die ihn am Ziele wähnen ...

Hier sucht so mancher schon nach sehr bedenklichem *Ersatz*, da man den *Goldschatz*, den das Innerste des Heiligtums verbirgt, – des hehren *Bauplans* seiner hohen Hallen nicht mehr kundig, – für *unauffindbar* hält. –

Begierig werden alle okkulten *Kloaken* durchwühlt nach dem, was nur auf sonnenüberstrahlten *Gipfeln* dem Mutigen erlangbar wäre ...

Aber auch hier wird die *Erneuerung* kommen durch die *Schöpferkraft der Liebe* in ihrer höchsten, *„himmlischen“* Form, obwohl hier manche neuerbaute *Seitenhallen* schon unterwühlt von jener nachtgeborenen Lehre sind, die im Bereich der *erdgebundenen* Form der Liebe letzte Lösung aller Rätsel sucht ...

Wen es *angeht*, der wird mich *verstehen*, und wem von *fremden* Dingen hier die Rede ist, der wisse, dass ich diese letzten Worte nicht für ihn geschrieben habe.

Was ich in diesem Buche gebe, soll *Allen* Licht auf ihre Wege bringen, und jeder suche hier, was *seinem* Wege dienen kann!

Es wird *keiner vergeblich* suchen, und jeder wird das *Seinige* finden können!

Die *Schöpferkraft der Liebe* aber wird allen das zu *Licht* und *Leben* werden lassen, was ich hier nur in *Worte* formen

durfte, um denen, die in diesen Tagen im *Dunkel* sind, des *Lichtes* Spur zu weisen, auf der das *Leben* sich in *Glück* und *Freude* strahlenhell *entfalten* kann. –

Freilich verlangt aber alle *Ernte* vorherige *Saat*, und so wirst du, mit dem ich hier rede, gewiss nicht nur durch die vorübergehende Beschäftigung mit meinen Worten zu Frucht gelangen, sondern nur durch entschlossenes *Wirken* im Sinne meiner Lehre!

Die mit mir aus dem *„Vater“* leben in der *Liebe*, erachten diese Zeit bereitet, solche Lehre zu empfangen.

Nur weil auch ich die Not der Zeit erkenne, ließ ich mich zu dieser Niederschrift bewegen.

Ich gab auch hier *kein Wort*, das einer meiner hohen Brüder nicht zu billigen vermöchte, und *sie allein* nur sind imstande, hier zu werten, ob ich dem Auftrag, der mir wurde, so entsprach wie mir *geboten* war, – ob ich nur lehrte, wie der *„Vater“* mich lehren hieß. – –

Ich aber trage jegliche Verantwortung für jedes meiner Worte!

Möchten die Menschen, denen hohe Fügung, – die sie „Zufall“ nennen, – dieses Buch zu eigen gibt, durch meine Worte sich zur *höchsten Liebe* leiten lassen!

Möchte das *Licht*, das, laut jener frommen Sage, einst den Hirten „bei der *Nachtwache“* wurde, die Herzen *aller* erreichen, die heute in der Finsternis dieser Zeit sich noch wach erhalten, und möchte es so den *Frieden* bringen nach diesen kampfdurchtobten Tagen, für alle, die noch voll *„guten Willens“* sind!

Die hohe *Schöpferkraft der Liebe* wird alsdann die so Erwachten lehren, dem *Leben* neue *Form* zu schaffen!

Sie werden ferne sein dem Wahn, dass nur aus *Trümmern* sich der *Menschheit hoher Tempel* auferbauen lasse, und jeder wird *sich selbst* zum „Baustein“ weihen, sobald er erst erkannte, dass das höchste Heiligtum des *Lebens* nur aus *Lebendigem* errichtet werden kann!

— — — — — — — — — — — — —

Ich habe in diesem Buche gewiss nichts unbesprochen gelassen, was dir zu wissen nötig, oder auch nur nützlich ist, und wo ich in seiner ersten Fassung noch Fragen offen

fand, erhielten sie hier, in des Buches definitiver Gestaltung, ausreichende Antwort.

Ich wende mich nicht an romantische Schwarmgeister irgendwelcher Bereiche der Wundersucht, – und nicht an die zahlreichen Leute, denen die Wirklichkeit wesenlos erscheint, weil sie nur das selbstgeschaffene Flimmerbild ihrer eigenen phantastischen Träume noch zu sehen vermögen.

Dieses Buch ist, wie *alle* meine Bücher, für *reife*, *nüchterne* Menschen geschrieben, – für Menschen, die, in stiller Arbeit an sich selbst, mithelfen wollen an der geistigen

Umgestaltung einer Welt, deren Antlitz nur durch die höchste *geistige* Form der *Liebe* aus den Verzerrungskrämpfen zu lösen ist, in denen es nahezu zur Maske irren Schreckens erstarrte.

Nur dann, wenn die Erkenntnis aufzuglühen beginnt, dass die Form des menschlichen Zusammenlebens auf dieser Erde *durch die Arbeit des Einzelnen an sich selbst* bestimmt wird und nur in sehr bedingtem Maße von außen her zu beeinflussen ist, darf man sicher sein, sich auf dem Wege zu befinden, auf den ich die mir Vertrauenden zu leiten suche.

Es ist der *einzige* Weg, der aus der Wirrnis dieser Tage hinaus und hinauf zur Klarheit wertbestimmender Überblicke führt, und zugleich der einzige Weg, der den verirrten Einzelnen in sich den *Frieden* finden lässt, nach dem alle noch nicht völlig verhärteten Herzen so heiß verlangen.

Tierhafte *Kampflust* wird sich dann nicht mehr *ungezähmt*, als Zerstörungsfaktor inmitten menschlicher Gemeinschaft austoben können, sondern, zu *geistiger* Wehrhaftigkeit *sublimiert*, die Vielheit der Einzelnen fähig machen, alle Angriffe niederer planetarischer Gewalten auf die eigene Seele *in sich selber* zurückzuweisen, – im sicheren Bewusstsein der *einzigen* Kraft, die alle auf Erden

drohenden, glückzerstörenden Triebkräfte siegend bezwingt!

Ende

Inhalt

Einführungsworte
Der größte Liebende
Vom Urfeuer der Liebe
Erlösungslicht
Die Schöpferkraft der Liebe